

glauben. leben. geben.

missio

Jahresbericht 
2016





Inhalt

Editorial — 3

WER WIR SIND

Das ist unser Auftrag — 4

Wir übernehmen Verantwortung — 6

Meinungsträger aus Politik, Wirtschaft und Kirche diskutieren mit missio

Wir sind viele — 10

missio-Partner im Porträt: Schwester Hilaria Puthirikkal aus Burkina Faso

Wer unsere Spender sind — 12

WAS WIR TUN

missio im Jahresüberblick — 14

So entsteht ein missio-Projekt — 16

Projektbericht aus Indien — 18

Projektbericht aus Äthiopien — 20

Projektbericht aus Pakistan — 22

Projektbericht aus Syrien — 24

Unter Brückenbauern — 26

missio verstärkt seine Bildungsarbeit und kooperiert mit der LMU München

Der Kardinal und sein Praktikant — 28

Ein Blick hinter die Kulissen des Weltmissionsmonats

WIR GEBEN RECHENSCHAFT — 32

WIR SAGEN DANKE — 46

IMPRESSUM

Herausgeber missio, Internationales Katholisches Missionswerk, Ludwig Missionsverein KdöR, Pettenkoflerstraße 26-28, 80336 München, DEUTSCHLAND, Tel. 089 / 51 62-0, info@missio.de, www.missio.com **Spendenkonto** LIGA Bank München, IBAN: DE96 7509 0300 0800 0800 04, BIC: GENODEF1M05 **Verantwortlich** Monsignore Wolfgang Huber (Präsident) **Koordination** Dr. Marie-Thérèse Knöbl **Konzeption und Projektleitung** agentur zs GmbH: Andrea Mertes **Autoren** agentur.zs GmbH, missio-Redaktion **Titelbild** Jörg Böthling **Bildquellen** agentur.zs: Rainer Kwirotek, Christoph Püschner, Eric Vazzoler, Jörg Böthling, missio-Archiv, Christoph Mukherjee, Josef Niedermeier, Michaela Rehle, Reuters: Muzaffar Salman, Friedrich Stark, Klaus D. Wolf **Lektorat** Jana Vatnika **Design** Bohm und Nonnen **Lithografie** Typodata GmbH **Druck** Sautter GmbH



Liebe Freunde, Spender, Förderer und Stifter,

„Entängstigt euch“ titelt ein Essay des österreichischen Theologen Paul Zulehner, der 2016 für Aufsehen sorgte. Dieser Text über Flüchtlinge und das christliche Abendland ist ein eindringliches Plädoyer für ein Miteinander der Kulturen und Religionen. Abschottung sei keine Lösung für globale Krisen, warnt der renommierte Religionssoziologe. Die Lösung liege darin, aufeinander zuzugehen. Bildung zu fördern. Verbundenheit zu leben. Zulehner ist sicher: „Die stärkste heilende Kraft haben unmittelbare Begegnungen.“

Genauso habe auch ich es immer wieder erlebt bei Gesprächen mit Bischöfen und Gästen aus aller Welt, auch von den Philippinen, dem Schwerpunktland der missio-Projektarbeit 2016. Im Austausch miteinander – und getragen vom Evangelium – können wir Perspektiven entwickeln für ein Leben jenseits der Krisen, für ein Leben ohne Angst. Unmittelbare Begegnungen schaffen, aus denen eine heilende Kraft entsteht: Das ist die Grundaufgabe von missio München. Das päpstliche Missionswerk im Bereich der Freisinger Bischofskonferenz ist bei den Menschen – sei es in Afrika, Asien oder Ozeanien. 1084 missio-Projekte in 54 Ländern weltweit zeigen, wie Solidarität und Verbundenheit im Gebet nachhaltig wirken. Sie schaffen eine Welt der Hoffnung und des Miteinanders. Eine Welt, in der Glaube seinen Platz findet.

Damit dies gelingt, verbindet missio Menschen, die helfen möchten, miteinander. Die Art der Vernetzung ist vielfältig: Publikationen und Bildungsangebote zählen ebenso dazu wie Veranstaltungsreihen, Diskussionsrunden oder Mitmach-Projekte. missio lädt jeden ein, sich auf seine Weise zu engagieren: Die vom Evangelium her gelebte Solidarität mit den Ärmsten der Armen ist gerade für uns hier in Europa eine dringende Aufgabe und entscheidende Herausforderung unserer Zeit.

Diese wichtige Arbeit von missio München im Jahr 2016 soll Ihnen mit dem vorliegenden Jahresbericht dargestellt werden. Für den Beitrag, den Sie durch Ihre Unterstützung dazu leisten, sage ich Ihnen als Vorsitzender des Zentralrates von missio München ein herzliches „Vergelt's Gott!“.

Ihr
Reinhard Kardinal Marx
 Erzbischof von München und Freising
 Vorsitzender des Zentralrates von missio München

Das ist unser Auftrag

3 | GESUNDHEIT SICHERN

*„Heilt die Kranken
und sagt den Leuten:
Das Reich Gottes
ist euch nahe.“* [Lk 10,9]

Die Bibel erzählt in starken Bildern vom Vertrauen in Gott und wie daraus eine bessere Zukunft erwächst. Sie bildet das Fundament unserer Arbeit. Als päpstliches Missionswerk in Bayern und der Diözese Speyer fördern wir auf vielfältige Weise das Wirken der Ortskirchen in Afrika, Asien und Ozeanien, aber auch in Deutschland. Erfahren Sie mehr darüber, **wie wir Glauben verstehen und leben.**

1 | GRUNDAUFTRAG VON MISSIO

*„Ich habe euch ein Beispiel gegeben,
damit ihr so handelt, wie ich an euch
gehandelt habe.“* [Joh 13,15]

2 | BILDUNG ERMÖGLICHEN

*„Gott schuf den Menschen
als sein Abbild; als Abbild
Gottes schuf er ihn.“* [Gen 1,27a]



1 | GRUNDAUFTRAG VON MISSIO – missio München stärkt das Netzwerk der katholischen Kirche in Afrika, Asien und Ozeanien nachhaltig und steht dadurch an der Seite der Ärmsten. Das

Haus der Weltkirche ermöglicht über die Kontinente hinweg Begegnung: eine Gemeinschaft, die einander durch die Vielfalt und Tiefe gelebten Glaubens bereichert. Die für einander in einer globalisierten Welt verantwortlich und solidarisch einsteht. Die einander im Gebet verbunden ist.

2 | BILDUNG ERMÖGLICHEN – Bildung ist zentrales Anliegen von missio München. Wir fördern entsprechende Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und unterstützen Projekte in der Grund-, Aus-

und Weiterbildung. Ein besonderes Anliegen ist uns die Ausbildung zur Verwirklichung der Berufung. Aus diesem Grund finanziert missio beispielsweise in Burkina Faso und im Niger ein Bildungsprogramm für Novizinnen und Novizen verschiedener Ordensgemeinschaften. Damit werden junge Menschen in ihrem Beschluss, ihr Leben Gott zu widmen, gestärkt und begleitet.

3 | GESUNDHEIT SICHERN – Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der Mensch – insbesondere mit seiner körperlichen und seelischen Gesundheit. Daher fördern wir Projekte, die der Prävention und auch der Gesundheitsförderung dienen. So in Kenia in der Massai-Gegend von Ngong, wo weibliche Genitalverstümmelung noch weit verbreitet ist. Dort unterstützen wir die „Evangelizing Sisters“ – ein Orden, der gegen die menschenverachtende Praxis der Beschnei-

dung kämpft. Immer mehr Mädchen sind inzwischen bereit, in einen offenen Dialog zu treten. Die Schwestern bieten erste medizinische Hilfe, sie betreuen die Betroffenen langfristig und zeigen ihnen neue Lebensperspektiven auf.

4 | LEBENSGRUNDLAGEN SCHAFFEN – Wir fördern existenzsichernde Projekte sowohl für Pfarreien und Diözesen als auch für besonders arme Bevölkerungsgruppen. Auf der Inselgruppe Sansibar unterstützen wir beispielsweise 50 besonders arme Frauen; neben Kenntnissen zur Geflügelzucht erhalten sie je fünf Legehühner. Damit können sie zur Ernährung ihrer Familien beitragen, in denen viele Kinder an Mangelernährung leiden. Wegen der unfruchtbaren Böden leben viele Menschen in Armut; die über- teuerten Nahrungsmittel vom Festland sind unerschwinglich.

4 | LEBENSGRUNDLAGEN SCHAFFEN

„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt.“ [Mt 11,28]

5 | SCHÖPFUNG BEWAHREN

„Gott nahm also den Menschen und setzte ihn in den Garten von Eden, damit er ihn bebaue und hüte.“ [Gen 2,15]

6 | FRIEDEN FÖRDERN

„Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.“ [Mt 5,9]

7 | NOTHILFE LEISTEN

„Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben.“ [Mt 25,35-36a]

8 | ORTSKIRCHE STÄRKEN

„Und ihr werdet meine Zeugen sein... bis an die Grenzen der Erde.“ [Apg 1,8]

5 | SCHÖPFUNG BEWAHREN — Wir von missio München wollen mit unserer Arbeit zur Bewahrung der Schöpfung beitragen. Die Enzyklika „Laudato Si“ von Papst Franziskus hat uns auf diesem Weg bestärkt. Wir fördern unter anderem Projekte zur Renaturierung; wir unterstützen die Stromversorgung aus erneuerbaren Energien und kümmern uns um sichere Wasserquellen. In der Diözese Varanasi in Indien wurde die päpstliche Enzyklika in den Pastoralplan integriert und es wurde ein Projekt initiiert, um die Stadt zu säubern, zu begrünen und sie zur plastikfreien Zone zu machen. Die Menschen werden zudem bestärkt, Gemüse in Küchen, Höfen und auf Terrassen anzubauen und sich ausgewogen zu ernähren.

6 | FRIEDEN FÖRDERN — missio München unterstützt in seiner Projektarbeit versöhnende Ansätze. Der Dialog steht

im Zentrum dieses Wirkens. So fördern wir unter anderem an der äthiopischen Grenze zum Südsudan ein Projekt unter den Me’anit-Nomaden, das der Friedensbildung, der Konfliktlösung und dem Aufbau von Toleranz und Respekt dient. Mit dem Projekt erreichen wir 520 Gemeinschaften verschiedener Clans, die in diesem abgelegenen und wenig entwickelten Gebiet leben und deren Miteinander von zahlreichen Auseinandersetzungen geprägt ist.

7 | NOTHILFE LEISTEN — In Notsituationen stehen wir unseren Partnern bei: in Krisen und Konflikten, bei Dürre und Naturkatastrophen. Wir helfen dort, wo es am nötigsten ist. So unterstützen wir das Auffangzentrum des Apostolischen Vikariats in Aleppo. Die Franziskaner haben dort ihr Krankenhaus zur Rehabilitierung von Behinderten in ein Hilfszentrum für die

Opfer des Bürgerkriegs umfunktioniert. Pro Monat erhalten dort 500 Menschen Medikamente und 50 Patienten dringend notwendige ärztliche Behandlung.

8 | ORTSKIRCHE STÄRKEN — Wir unterstützen kirchliche Strukturen in Asien, Afrika und Ozeanien in vielfältiger Weise. So sind wir nicht nur materiell und spirituell an der Seite der Menschen, sondern tragen Sorge, dass sie in Würde leben können und Gerechtigkeit verwirklicht wird. Beispielsweise fördern wir Kleine Christliche Gemeinschaften auf den Philippinen, damit diese sich vor Ort für ihre Gemeindemitglieder einsetzen. So haben diese lokalen Kirchennetzwerke nach dem verheerenden Taifun „Yolanda“ Ersthilfe geleistet: Sie haben die Gemeinden beim Wiederaufbau unterstützt, Fischerboote gebaut, Hütten ausgebessert und die Menschen seelsorgerisch betreut.



„Wenn wir es nicht schaffen – wer dann?“

Wie wollen wir leben? Wo müssen wir helfen? Wer übernimmt Verantwortung?

Regelmäßig lädt missio München Meinungsträger aus Politik, Wirtschaft und Kirche zum Dialog über Themen ein, die die öffentliche Diskussion bestimmen. Das war auch 2016 der Fall.

Flucht und Vertreibung als Prüfstein christlichen Handelns lautete der Titel einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion aus der Reihe „missio(n) in Kirche und Wirtschaft“.

Die Veranstaltung moderierte Michael Mandlik, Leiter des ARD-Studios in Wien.

Monsignore Wolfgang Huber (links) begrüßt die Gäste aus Kirche und Wirtschaft.



Herr Kardinal, wir haben erlebt, wie sich die öffentliche Meinung innerhalb eines Jahres vor allen Dingen bei uns in Deutschland verändert hat. Haben Sie den Eindruck, dass in der heutigen Diskussion um die Aufnahme von Flüchtlingen und deren menschenwürdige Behandlung der Prüfstein christlichen Handelns überhaupt noch eine Rolle spielt?

REINHARD KARDINAL MARX: Wenn ich in Gesprächen oder öffentlichen Reden erkläre, was für uns als Kirche wichtig ist, dann erlebe ich eigentlich immer noch eine große Zustimmung. Nicht von allen Menschen. Aber das war vorher nicht der Fall und das wird auch in Zukunft nicht der Fall sein. Wo könnte ich also den Prüfstein ansetzen? Ich will es so versuchen: Jeder, der an unsere Grenze kommt – das ist die europäische Grenze – wird menschenwürdig behandelt. Wenn er unser Gebiet betritt, bekommt er ein faires Verfahren. Ein Verfahren also, um zu prüfen, ob ein Mensch bleiben kann oder nicht. Wir haben ja nie gesagt, dass alle hierbleiben können. Es muss aber eine faire Prüfung geben. Wichtig ist außerdem, dass niemand in Krieg und Verfolgung zurückgeschickt wird. Und zuletzt muss alles dafür getan werden, dass Menschen aus ihrer Heimat nicht fliehen müssen.

Was können wir als Christen da tun?

REINHARD KARDINAL MARX: Wir können nicht die Welt retten. Aber wir können Fragen stellen und nachhaken: Was wird getan, damit Menschen nicht fliehen? Was passiert in den Anliegerländern, in denen jetzt Camps sind? Was wird dort getan? Werden dort Schulen gebaut? Werden dort Bedingungen geschaffen, damit die Leute überhaupt eine Zeit lang bleiben können?

Herr Dr. Cromme, Sie haben Erfahrung mit Investitionen in schwierigen Ländern. In welchem Verhältnis stehen in großen Wirtschaftsunternehmen ethische Normen zu ökonomischen Erfordernissen, wenn es um größere Investitionen in so genannten Entwicklungsländern geht?

DR. GERHARD CROMME: Deutschland ist ein hoch entwickeltes Land, dem es besser geht als fast jedem anderen Land der Erde. Wir können doch nicht eine Million Menschen vor einem Zaun erfrieren lassen!



Reinhard Kardinal Marx

ist Erzbischof von München und Freising, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, Zentralratsvorsitzender von missio München, Professor für christliche Gesellschaftslehre.

„Jeder Mensch ist ein Geschenk Gottes an die ganze Welt. Dann kommen erst religiöse oder ethnische Unterscheidungen.“

Reinhard Kardinal Marx



„Es gibt zu viel Korruption. Man könnte in vielen Ländern mehr machen, wenn man in sauberer Form investieren könnte.“

Dr. Gerhard Cromme



Dr. Gerhard Cromme

ist Aufsichtsratsvorsitzender von Siemens. Bis 2013 war Cromme Aufsichtsratsvorsitzender von ThyssenKrupp. Vor der Fusion war er Vorstandsvorsitzender des Krupp-Konzerns. Er ist Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes und Großoffizier der französischen Ehrenlegion.



Wenn man sich aber fragt, warum in unserem Land – mit unserer Geschichte und unseren Erfahrungen – die Reaktion auf das Flüchtlingsproblem nicht positiver ausgefallen ist, so ist sicherlich ein Grund dafür die große Unsicherheit in der Bevölkerung. Es geht also darum, wie wir den Menschen helfen können, die hier zu uns geflohen sind. Da sind Industrie und Wirtschaft besonders gefordert. Ich denke, Siemens ist dabei vorbildlich. Die Zahlen sind zwar nicht gewaltig, aber wir haben zwei große Förderprogramme. Ich habe das Wort „Wir schaffen das“ nie negativ gelesen. Wenn wir es nicht schaffen, wer soll es dann schaffen?

Herr Sendegeya, Ihr Leben ist geprägt von Flucht, Vertreibung und Schmerz. Sie stammen aus einem Land mit schwierigen politischen Bedingungen, sind geflohen und jetzt haben Sie ein Projekt aufgebaut, um anderen Menschen zu helfen. Woher bekommen Sie diese Energie?

CHARLES SENDEGEYA: Ich hatte das Glück, in eine christliche Familie geboren worden zu sein. Ich hatte früh den Wunsch, Priester zu werden, habe aber schließlich Landwirtschaft studiert. Als die Krise in Ruanda 1994 ausbrach, war ich an der Universität, um meinen Abschluss als Landwirtschaftsingenieur zu erwerben. Ich musste in den Kongo fliehen. Aber die Dinge entwickelten sich auch dort so schlecht, dass ich mich gemeinsam mit vielen anderen in den Wäldern des Kongos verstecken musste. Was ich aus dieser Zeit in meinem Herzen bewahre, ist die immense Solidarität und Hilfsbereitschaft der oft armen Familien in den Dörfern, in die wir dort kamen.

Das heißt konkret?

CHARLES SENDEGEYA: Sie gaben uns, was sie hatten. Manchmal hatten sie nicht einmal Salz oder Zucker, um ihre Speisen zu würzen, aber was sie uns gaben, gaben sie mit einem Lächeln. Dann griff die Krise in Ruanda auf die Nachbarländer über, also wurden wir wieder angegriffen. 1998 entschied ich mich, nach Ruanda zurückzugehen. Aber ich traf auf einen Afrikamissionar, der mir sagte, es sei unmöglich, die Grenze zu überqueren, und es sei besser, nach Kenia zu gehen. So kam es, dass mich mein Weg nach Kenia und später Tansania

führte. Mit 120 Dollar in der Tasche schaffte ich es bis Nairobi. Dort traf ich auf andere Flüchtlinge aus Burundi und Ruanda. Ich begann, freiwillige Arbeit für die Flüchtlinge zu machen. 1998 hatten viele Ruander das Glück, über Westafrika nach Europa gehen zu dürfen, wo sie Aufnahme fanden. Ein Mann, der in Nairobi eine Solidaritätsgruppe geleitet hatte, mit der ich in Kontakt war, gehörte zu denen, die nach Europa gehen konnten. Als er wegging, wurde ich zum Vorsitzenden dieser Gruppe gewählt.

Als ehemaliger Flüchtling wurden Sie Flüchtlingshelfer?

CHARLES SENDEGEYA: Zu je einer Solidaritätsgruppe zählten zwischen zehn und 35 Familien in einer bestimmten Region, die sich zum Ziel setzen, Flüchtlinge offen aufzunehmen. Ich wusste, was die Herausforderungen sind, denn ich hatte selbst ein Jahr in einer Solidaritätsgruppe gelebt: Dort sind Menschen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlicher Glaubensrichtungen zusammen und es braucht viel Toleranz, um zusammen zu leben. Sie müssen lernen zu verstehen, dass sie alle Opfer von Gewalt wurden. Dieses Verständnis versetzt sie in die Lage, das hinter sich zu lassen, zu transformieren und für Frieden einzutreten. Seit 1998 habe ich Jahr für Jahr neue Flüchtlinge ankommen sehen. Wir hören uns ihre erschreckenden Geschichten an. Und dennoch: Diese Menschen stehen mit geradem Rücken da. Sie haben Hoffnung für sich und ihre Kinder.

Herr Kardinal, ich frage Sie als Zentralratsvorsitzenden von missio: Woher erklärt sich denn der Erfolg von missio, solche Selbsthilfeprojekte aufzubauen?

REINHARD KARDINAL MARX: In meinen Augen spricht das für die Vernünftigkeit des christlichen Menschenbildes. Jeder Mensch ist ein Geschenk Gottes an die ganze Welt. Dann kommen erst die Unterscheidungen: Christ, Muslim, schwarz, weiß. Zuerst kommt das Wesentliche: Er oder sie ist ein Mensch. Hilfe zur Selbsthilfe, das ist ein großes Wort der katholischen Soziallehre – also Menschen zu beteiligen, ihnen Mut zu machen, ihnen die Fähigkeiten zu eröffnen, selber etwas zu tun. Dazu gehören auch die Mikrokredite, die den Leuten die Würde geben ihren Lebensunterhalt zu verdienen, selber



Charles Sendegeya

floh 1994 mit seiner Familie vor dem Genozid aus Ruanda. Im Kongo angekommen, wurden die Familienmitglieder auf verschiedene Camps aufgeteilt, „damit sie nicht alle auf einmal getötet würden, wenn ein Camp angegriffen würde“. Jahrelang lebte er in Flüchtlingslagern, kämpfte ums Überleben, bis die Flucht nach Nairobi gelang. Dort hilft er nun selbst – als Leiter der Initiative Tushirikiane für Flüchtlinge.

ein Projekt aufzubauen und kleine unternehmerische Fähigkeiten zu entwickeln. Das ist die Grundlage unserer Entwicklungsphilosophie, auch bei missio. Das ist auch erfolgreich. Natürlich kommen dann die politischen Rahmenbedingungen hinzu.

Herr Dr. Cromme, wie schafft man es in Ländern, die in desolater wirtschaftlicher und politischer Verfassung sind, den Menschen eine gute Basis zu verschaffen?

DR. GERHARD CROMME: Das ist eine schwierige Frage. Nehmen sie Länder wie Nigeria mit seinen riesigen Ölvorkommen. Vor 20 oder 30 Jahren lebten die Menschen dort in größerer Sicherheit als heute. Warum? Weil das politische System in keiner Weise in der Lage ist, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, damit die Bevölkerung sich in einer vernünftigen Weise entwickelt. Da tun Sie sich als Unternehmen natürlich ungeheuer schwer. Korruption, wo man hinsieht. Wir als Siemens gehen da drei, vier Schritte auf Distanz nach den Erfahrungen, die wir gemacht haben. Wir halten uns da fern. Das ist in vielen anderen Ländern der Region auch so, wo die Herrschaftssysteme in keiner Weise sauber sind und wo Gelder in Töpfen landen, für die sie nicht bestimmt

„Sie gaben uns, was sie hatten. Manchmal hatten sie nicht einmal Salz oder Zucker. Aber was sie hatten, gaben sie mit einem Lächeln.“

Charles Sendegeya

waren. Das ist eines der Grundübel in diesen Regionen. Man könnte in diesen Ländern sehr viel mehr machen, wenn man in sauberer Form investieren könnte.

Die katholische Kirche ist seit jeher stark im Aufbau von Bildungseinrichtungen. Bräuchte es nicht auch die Wirtschaft, um solche Schulen zu unterstützen?

REINHARD KARDINAL MARX: Die Kirche hat nie gesagt: Jetzt schauen wir nur auf die

Seele und taufen die Leute. Es gab immer die Überlegung, ob die Leute Schulen haben, Arbeitsplätze, eine Handwerksausbildung. Eigentlich sieht man das auch in der Missionsgeschichte hier in Bayern: Die Mission war immer ein Qualitätssprung im gesellschaftlichen Leben.

Wenn aber, wie Herr Dr. Cromme gesagt hat, die politischen Rahmenbedingungen nicht stimmen, wenn kein Rechtsstaat da ist, kommen auch kirchliche Projekte manchmal in Krisensituationen. Manche Projekte hängen an Personen, aber Nachhaltigkeit setzt voraus, dass institutionell etwas da ist, was über eine Generation hinausgeht. Als Bischof kann ich die Politik nicht bestimmen, aber wir können Menschen befähigen etwas zu lernen, das sie dann vielleicht auch wieder in diese Länder zurückbringen.

Herr Sendegeya, möchten Sie eines Tages in Ihre Heimat Ruanda zurückkehren?

CHARLES SENDEGEYA: Als Flüchtling möchte man eines Tages nach Hause, denn dort ist es am besten. Bei mir persönlich ist es so, dass mittlerweile mein Herz in Nairobi ist, bei den jungen Leuten dort. Nach Ruanda fahre ich, um meine Familie zu besuchen, aber in Nairobi, im Projekt Tushirikiane ist jetzt mein Lebensmittelpunkt.

Die gute Hirtin

missio hat Projektpartner in Afrika, Asien und Ozeanien. Es sind Menschen, die ihren Glauben leben und Gutes bewirken. Hilaria Puthirikkal ist eine von ihnen. Die „Schwester vom Guten Hirten“ engagiert sich in Burkina Faso für in Not geratene Frauen. Und ist damit Teil eines Größeren: Ihre Glaubensgemeinschaft, die missio seit vielen Jahren unterstützt, ist **einer der größten Frauenorden der Welt**. Ein Porträt über eine Frau, hinter der viele andere stehen.

Es ist zehn Uhr am späten Abend im Herbst des Jahres 2016, als es in Bobo-Dioulasso, der zweitgrößten Stadt in Burkina Faso, noch einmal am Tor klopft. Schwester Hilaria Puthirikkal hört das Pochen. Die „Schwester vom Guten Hirten“ geht hinaus in die Dunkelheit und schaut nach, wer so spät noch etwas von ihr will. Draußen steht ein junges Mädchen. Es wirkt müde und ratlos. Ob sie hereinkommen dürfe? Hilaria Puthirikkal zögert keinen Augenblick. Sie nimmt die Kleine mit hinein, bietet ihr einen Teller Reis an, der vom Abendessen übrig ist. Und sie beginnt vorsichtig nachzufragen. Was denn geschehen sei? Plötzlich laufen dem Mädchen Tränen übers Gesicht. Es sind Tränen der Erleichterung. „Zum ersten Mal habe ich jemanden, der mir zuhört und hilft“, schluchzt sie.

Momente wie dieser sind für die 71 Jahre alte Nonne nicht ungewöhnlich. „Frauen in Burkina Faso werden in jeder Hinsicht ausgebeutet“, sagt sie. Vor etwas mehr als fünf Jahren hat sie zusammen mit zwei anderen Schwestern ihre Niederlassung in Burkina Faso gegründet. Gemeinsam mit zwei Erzieherinnen, einer Sozialarbeiterin und einer Psychologin kümmern sie sich um Frauen und Mädchen, die in Not sind. Weil sie missbraucht worden sind. Weil sie als Prostituierte arbeiten müssen. Weil sie zwangsweise

verheiratet werden sollen. Bei Hilaria Puthirikkal und ihren Missionsschwestern finden diese Mädchen und Frauen eine Zuflucht. Wenn sie sich trauen, an die Tür zu klopfen. Der Weg dahin ist nicht einfach. Zu tief sind manche Wunden, zu groß die Angst vor der Familie.

„Es ist herrlich, zu sehen, wenn Menschen sich entwickeln und selbständig werden.“

Sr. Hilaria Puthirikkal

Auch das Mädchen, das an jenem Abend um Hilfe bittet, ist von zu Hause fortgelaufen. Sie kommt aus der Hauptstadt Ouagadougou und ist schwanger geworden, ungewollt und viel zu früh. In ihrer Familie gilt das als große Schande. Deshalb sah sie nur einen Ausweg: die Flucht. Also steigt sie einfach in einen Bus, der sie so weit wie möglich fortbringen soll. Mehr als sechs Stunden dau-

ert die Fahrt hinunter in den Süden nach Bobo-Dioulasso. Dort fragt sie einen Taxifahrer um Rat: „Kennst du ein Haus, in dem es Ordensschwestern gibt?“ Er weist ihr den Weg zur Glaubensgemeinschaft von Hilaria Puthirikkal. Der Orden hat einen guten Namen in der Region.

Die „Schwestern vom Guten Hirten“ zählen zu den größten katholischen Frauenorden der Welt. Mehr als 5.000 Schwestern sind in 65 Ländern tätig. missio unterstützt ihre Arbeit unter anderem im Senegal, auf den Philippinen und im Libanon. Und in Burkina Faso, wo Sr. Hilaria Puthirikkal nun seit 2011 lebt.

Menschen zur Seite stehen, um die sich sonst niemand kümmert: Das ist ihre Motivation, seit sie denken kann. Hilaria Puthirikkal kam im indischen Kerala zur Welt. Als sie acht Jahre alt war, hörte sie den Pfarrer in der Kirche fragen: „Wer will einmal in die Mission gehen?“ – „Ich“, rief sie spontan. Damals lachten ihre Eltern noch darüber. Doch sie hielt an ihrem Wunsch fest. Ihr Vater war auch später noch dagegen, er rief ihre Brüder zusammen. Sie sollten ihr das ausreden. „Aber ich wollte von zu Hause weg und in die Welt hinaus“, sagt Sr. Hilaria. Von ihrem Herzenswunsch konnte sie keiner abbringen. Deshalb fliegt die junge Inderin kurz nach ihrem 18. Geburtstag nach Deutschland – ein Land, von dem sie nicht einmal genau wusste, wo es liegt, wie sie heute mit einem Lachen sagt.

Ihre religiöse und berufliche Ausbildung absolviert sie in München, arbeitet in einer Pfarrei zunächst in der bayerischen Landeshauptstadt, anschließend elf Jahre in Baden-Baden. Noch heute spricht sie perfekt Deutsch und hat noch viele Kontakte.

Eines Tages entscheidet sie: „Ich will in ein richtig armes Land gehen und dort helfen.“ 1984 zieht sie nach Madagaskar. Dort, auf der großen Insel vor Ostafrikas Küste, verbringt sie fast ein Vierteljahrhundert ihres Lebens. Sie bildet Ordensschwestern aus und leitet Hilfsprojekte für benachteiligte Frauen. Zum Beispiel für solche, die als Pro-



2018 wird sie ihr 50. Jahr als Ordensfrau feiern: Sr. Hilaria Puthirikkal.

stituierte arbeiteten. „Die Frauen tun das nicht offiziell, sondern heimlich“, sagt Sr. Hilaria. „Sie tun es, um das Schulgeld für ihre Kinder bezahlen zu können.“

Gemeinsam bauen die Ordensfrauen Häuser für elf Familien, die so zum ersten Mal ein eigenes Zuhause haben. Die Schwestern legen Felder an, auf den die Familien Gemüse anbauen können. „Es ist einfach herrlich, zu sehen, wie die Menschen die Fähigkeit bekommen, sich zu entwickeln, und selbständig werden“, sagt Sr. Hilaria. Und so hat die Inderin irgendwann das Gefühl: Mein Werk hier ist getan.

Als die „Schwestern vom Guten Hirten“ eine neue Niederlassung in Westafrika gründen wollten, stellt sie sich für die Neugründung zur Verfügung. Ihre sehr guten Französischkenntnisse machen ihr den Wechsel leicht, doch mit den einheimischen Sprachen Mooré und Dioula kämpft sie bis heute: „Ich glaube, die lerne ich auch nicht mehr.“ Auch in Bobo-Dioulasso stellt sie ihre Arbeit in

den Dienst derer, um die sich sonst keiner kümmert: Unter anderem besucht sie zwei Mal pro Woche eine Gruppe von etwa 20 Gefängnisinsassinnen. Sie sind verurteilt, weil sie zum Beispiel ihren gewalttätigen Mann umgebracht oder im Streit eine Nebenbuhlerin getötet haben: „Diese Frauen stehen alleine da. Ihre Familien haben sich von ihnen abgewendet.“ Und auch in Not Geratene finden bei ihr und ihren Mitschwestern ein Zuhause: Mit Hilfe von missio München haben die Ordensfrauen ein Haus gebaut, in dem sie pro Jahr bis zu 40 Mädchen und Frauen aufnehmen und betreuen können.

Im vergangenen Jahr hat Sr. Hilaria ihren 70. Geburtstag gefeiert. „Ich spüre manchmal, dass die Kraft ein bisschen nachlässt.“ Doch an Abschied denkt sie nicht. Noch nicht. 2018 feiert sie ihr goldenes Professjubiläum, dann ist sie seit 50 Jahren Ordensfrau. „Vielleicht ist es dann Zeit, um zurückzugehen“, sagt sie. Zurück nach Indien? „Nein, nach Deutschland.“ Nach den Jahren in der Ferne liegt in Deutschland ihre Heimat. —

Mit
167.000

Euro unterstützt missio die Arbeit der „Schwestern vom Guten Hirten“ im Jahr 2016.

Zwei von vielen

Jede Spende entfaltet ihre eigene Wirkung. Und jeder Spender hat seine eigene Geschichte. Lernen Sie die Menschen kennen, die unsere Arbeit erst möglich machen. Und die uns helfen, anderen zu helfen.

Warum ich so regelmäßig spende, fragen mich die Leute manchmal. Vielleicht, weil ich das so gelernt habe. Ich bin auf einem Bauernhof groß geworden. Deshalb weiß ich, wie wichtig es ist, wenn die Dinge ihren Rhythmus haben. Feste Strukturen sind für alle Beteiligten eine große Erleichterung. Selbst den Tieren geht das so. Wenn Sie zu einer Milchkuh auch nur fünf Minuten zu spät in den Stall kommen, dann macht die einen Radau. Weil sie auf ihre Bäuerin angewiesen ist. Ich glaube, wir können von den Tieren viel darüber lernen, wie Leben funktioniert. Alle Lebewesen haben ein Grundbedürfnis nach Regelmäßigkeit und Sicherheit. Warum sollte das bei einem Hilfswerk wie missio München anders sein? Damit die Arbeit dort gut getan werden kann, braucht es Planbarkeit. missio muss sich auf regelmäßige Geldspenden verlassen können. So, wie sich auch Menschen überall auf der Welt auf missio verlassen. Deshalb überweise ich nun seit 24 Jahren Monat für Monat denselben Betrag, damals noch in D-Mark, heute in Euro. Gelernt habe ich das vom Vater. Er hat auch regelmäßig in der Kirche gespendet. Zur Glaubensgemeinschaft und zu missio habe ich ein großes, ein ursprüngliches Vertrauen. Früher war ich in Regensburg als Mesnerin aktiv und habe auch im Kirchenchor mitgesungen. Derzeit habe ich leider keine Zeit für die Mitarbeit in der Kirche, weil meine Familie mich braucht. Doch als Spenderin bin ich weiter aktiv. Es gibt Leute, die meinen, 20 Euro im Monat seien wenig. Doch ich gebe, was ich kann. Als Krankenschwester auf Teilzeitbasis verdient man nicht viel. Dennoch bleibt genug, um anderen etwas abzugeben. Ich bin zufrieden mit dem, was ich habe. Für Menschen in anderen Ländern der Welt geht es oft um jeden Cent. Deshalb ist kein Betrag zu klein, um etwas Gutes zu bewirken.



Maria Aichinger

57 Jahre, ist Krankenschwester und lebt in der Nähe von Regensburg. Sie spendet seit 1993 monatlich 20 Euro. Dauerspenderinnen wie diese ermöglichen uns bessere Planbarkeit und langfristige Sicherheit bei der Erfüllung unserer Satzungszwecke.



Rudolf Hofmann

87 Jahre, lebt in einer Münchner Seniorenresidenz. Seine Spende kommt missio München allgemein zugute. Mit solchen freien Mitteln können wir flexibel agieren und uns dort engagieren, wo Hilfe am dringendsten benötigt wird.

Wissen Sie, im Grunde bin ich doch auch ein Flüchtling. Nach dem Zweiten Weltkrieg, als junger Mann, da musste ich ganz schnell ausreisen aus meiner Heimat, der damaligen Tschechoslowakei. Die hätten mich sonst in ein Arbeitslager gesteckt. Also bin ich unbemerkt rüber über die Grenze, mit meinem Vater. Es waren harte Jahre damals. Wir hatten jeder nur ein Kilo Brot pro Woche. Bei soviel Mangel lernen Sie schnell, sich jede Scheibe sorgsam einzuteilen. Doch es hat nie gereicht für ein anständiges Essen. Ich habe viel hungern müssen in meinem Leben und vor allem in der Nachkriegszeit echte Armut kennengelernt. Deshalb spende ich auch. Was ich erlebt habe, soll keiner erleiden müssen. Und wenn einer mir sagt, das ganze Spenden, das mache keinen Sinn, dem antworte ich: Du hast garantiert noch nie Not gelitten. Ich habe damals Glück ge-

habt und den Neuanfang geschafft. Nach meiner Schreinerlehre habe ich das Abitur nachgeholt und Chemie studiert, ein Haus gebaut und eine Familie gegründet. Bis zu meiner Pensionierung war ich beim Deutschen Patentamt angestellt. Da war ich schon seit Jahrzehnten missio-Spender. Seit 1954 bin ich dabei, der Kontakt entstand über meine Frau. Wir haben uns gesagt: Es gibt einen bestimmten Betrag, den brauchen wir zum Leben. Alles andere darf gern anderen zugute kommen. Das handhabe ich auch nach dem Tod meiner Frau so. Ich habe ein gutes katholisches Leben geführt, oft genug auch Glück gehabt und Hilfe erfahren. Das haben andere auch verdient. Doch ich wüsste gar nicht, wo ich ansetzen sollte mit konkreter Hilfe. Deshalb spende ich an missio München – da habe ich das volle Vertrauen, dass mein Geld an der richtigen Stelle ankommt.

Bei Fragen hilft Ihnen Katja Brodmann gerne weiter: Telefon 089/5162-211 oder E-Mail: k.brodmann@missio.de
 Unsere Bankverbindung: missio München | LIGA Bank | IBAN: DE96 750 90 3000 8000 8000 4 | BIC: GENODEF1M05

missio im Jahresüberblick



JANUAR

TERROR-ANSCHLAG IN BURKINA FASO MISSIO-MITARBEITERIN IST VOR ORT

Mindestens 30 Menschen sterben bei einem Anschlag von Al Qaida in Burkina Faso. Die Bevölkerung steht unter Schock, berichtet missio-Afrikareferentin Marita Schmid, die sich zum Zeitpunkt des Angriffs im Land aufhält: „Mit einem Anschlag dieses Ausmaßes hat einfach keiner gerechnet.“ Burkina Faso ist ein Schwerpunktland der missio-Förderung mit Projekten in Bildung, Umwelt oder Menschenrechten. Wir werden uns dort auch in Zukunft engagieren – gemeinsam mit unseren Partnern und gegen den Terror.

JULI

GROSSE ANTEILNAHME ERREICHT MISSIO NACH AMOKLAUF IN MÜNCHEN

Ende Juli erschütterte ein Amoklauf die bayerische Landeshauptstadt, in der missio München seinen Hauptsitz hat. Die Anteilnahme aus den Partnerländern in Afrika, Asien und dem Pazifik kam schnell und war überwältigend: „Ich bin München“, schrieb ein Projektpartner aus Burkina Faso. „Wir sind mit Euch in unseren Gebeten“, ließ uns ein Bruder aus Tansania wissen. Papst Franziskus sprach in einem Telegramm an Kardinal Reinhard Marx sein tiefes Mitgefühl aus. Ein 18-Jähriger hatte in einem Einkaufszentrum neun Menschen und später sich selbst erschossen.



FEBRUAR

SYRISCHER BISCHOF BITTET MISSIO UM MEHR ENGAGEMENT IM NAHEN OSTEN

Entführte Kinder, missbrauchte Frauen, getötete Männer – das Leben in Syrien oder dem Irak gleicht einem Höllenritt. Verständlich, dass die Menschen vor Terror fliehen und auf der Suche nach Rettung in anderen Ländern der Welt um Asyl bitten. Bei ihrem Besuch in München erläuterten der syrisch-orthodoxe Bischof Elias Toumeh und die irakische Parlamentsabgeordnete Vian Dakhil die Situation in ihrer Heimat. missio München will sich künftig stärker im Nahen Osten engagieren. Das stellte Monsignore Wolfgang Huber nach dem Gespräch in Aussicht.

AUGUST

GEGLÜCKTES WIEDERSEHEN: MISSIO BRINGT „ALEPPO FAMILY“ ZUSAMMEN

In ihrer Heimatstadt Aleppo haben sie als Freiwillige des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes (JRS) Lebensmittel, Nothilfe und Unterkünfte organisiert. Dann mussten sie selbst fliehen – und verloren sich auf ihrer gefährlichen Reise aus den Augen. Im missio-Haus sahen sie sich zum ersten Mal nach langer Zeit wieder: 25 junge Frauen und Männer aus Syrien, die dem Terror etwas Positives entgegensetzen wollten und jetzt in Deutschland leben. Peter Balleis, langjähriger Leiter des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes, hatte dieses Treffen der „Aleppo Family“ zusammen mit missio organisiert.



MÄRZ

GELD UND ETHIK – EXPERTEN INFORMIEREN AUF EINLADUNG VON MISSIO

„Geld muss dienen und nicht regieren“, lautet eine zentrale Botschaft von Papst Franziskus. Ethisch nachhaltige Geldanlagen machen das möglich. Und sie sind längst keine Nischenprodukte mehr – das bewiesen mehr als 100 Vertreter von Unternehmen, Stiftungen, Ordensgemeinschaften und Banken, die sich in München über „Geld und Ethik. Bedingung oder Widerspruch?“ austauschten. Gastgeber des Expertenforums war missio gemeinsam mit CRIC, dem Verein zur Förderung von Ethik und Nachhaltigkeit bei der Geldanlage.

SEPTEMBER

PÄPSTLICHER NUNTIUS ERSTMALS GAST BEI MISSIO

Er ist der Botschafter des Papstes in Deutschland: Der Apostolische Nuntius Erzbischof Dr. Nikola Eterović hat missio München bei einem persönlichen Besuch im Stammhaus in der Pettenkoflerstraße für sein Engagement und seinen Einsatz gewürdigt. In einem Gottesdienst in der Hauskapelle betonte er, wie aktuell und wichtig Mission in der heutigen Welt sei. „Im Namen von Papst Franziskus danke ich allen Mitarbeitern für die wertvolle Arbeit im Dienste der Mission“, sagte der Nuntius. Es war der erste Besuch eines ständigen Vertreters des Heiligen Stuhls in der Geschichte von missio München.





APRIL

MISSIO-PRÄSIDENT REIST MIT STIFTERN UND UNTERSTÜTZERN NACH ROM

Eine Woche mit dem Petersdom als direktem Nachbar: Schon Tradition hat die Pilgerreise von missio-Stiftern und Freunden, die auch in diesem Jahr nach Rom führte, mit direkter Unterkunft im Vatikan. Begleitet wurden die 22 Teilnehmer der Pilgerfahrt von missio-Präsident Monsignore Wolfgang Huber. Ein besonderer Höhepunkt war die Generalaudienz beim Heiligen Vater, der die Delegation namentlich begrüßte. „Es war eine wunderbare Reise durch die wichtigsten Stationen dieser einmaligen Stadt“, resümierte eine Teilnehmerin.



MAI

ER WAR EIN VERBÜNDETER: MISSIO TRAUERT UM RUPERT NEUDECK

Bei Podiumsdiskussionen war er ein gern gesehener Teilnehmer: Der Menschenrechtsaktivist Rupert Neudeck fühlte sich missio eng verbunden. Für das „missio magazin“ schrieb der Gründer von „Cap Anamur“ als Gastautor. „Seinen Mut und seine Tatkraft habe ich von ganzem Herzen bewundert“, sagte missio-Präsident Wolfgang Huber zum Tod Neudecks. „Seine humanitäre Stimme, die von einem tief empfundenen Christentum getragen war, wird über alle Maßen fehlen.“ Rupert Neudeck starb am 31. Mai 2016.



JUNI

HERZLICH WILLKOMMEN: MISSIO LÄDT ZUM TAG DER OFFENEN TÜR

Der Duft einer afrikanischen Kaffezeremonie, der Klang der syrischen Darbuka, die Geschichte von Männern, die die Flucht übers Mittelmeer überlebt haben: Beim „Tag der offenen Tür“ im missio-Stammhaus tauchten 600 Spender und Interessierte ein in die Welt der missio-Projektpartner. Unter anderem gab es Gelegenheit zum Austausch mit dem Franziskanerbruder Jose Valliara, der im Nordosten Indiens mit missio-Unterstützung ein öko-spirituelleres Zentrum errichtet hat. Ein Besuch in der missio-Magazin-Redaktion rundete den Tag ab.

OKTOBER

ABENDE DER BEGEGNUNG MIT KARDINAL QUEVEDO

Er ist ein volksnaher Friedensstifter: Kardinal Orlando Quevedo von der philippinischen Insel Mindanao setzt sich seit vielen Jahren für Frieden und Versöhnung in seiner Heimat ein. Er unterhält gute Beziehungen zur muslimischen Mehrheit, vermittelt zwischen Rebellenkämpfern und dem Regierungslager – und er ist beliebt bei Christen und Muslimen. In Passau, Augsburg, München, Würzburg, Nürnberg und Regensburg berichtete er von seinem Engagement. Auch viele Menschen von den Philippinen, die jetzt in Deutschland leben, ließen sich diese Begegnung nicht entgehen.



NOVEMBER

MIT GUTEM GLAUBEN WIRTSCHAFTEN: PODIUMSDISKUSSION BEI MISSIO

Reinhard Kardinal Marx erwartete von der Welthandelsorganisation mehr Einsatz gegen ökologische, soziale und rechtliche Missstände, Siemens-Aufsichtsratschef Dr. Gerhard Crommenhagen deutsche Unternehmen in die Pflicht. Es war eine leidenschaftlich geführte Debatte, die im November im missio-Haus stattfand. Über „Flucht und Vertreibung als Prüfstein christlichen Handelns“ diskutierte neben Kardinal Marx und Dr. Gerhard Cromme auch Charles Sendegeya, Leiter eines missio-Projekts für Flüchtlinge in Kenia. Ein Interview mit den dreien finden Sie ab Seite 6.



DEZEMBER

MISSIO VERGIBT NEUE STIPENDIEN FÜR STUDIERENDE AUS DEM AUSLAND

Wissen öffnet nicht nur Türen, sondern auch Möglichkeiten. Wer gut ausgebildet ist, kann mithelfen, demokratische Strukturen zu stärken und eine funktionierende Zivilgesellschaft aufzubauen. Zum Jahresende 2016 startete missio deshalb ein Stipendienprogramm für Studierende aus dem Ausland. Die akademische Ausbildung in Deutschland soll junge Frauen und Männer dazu befähigen, in ihren jeweiligen Heimatländern Führungsaufgaben bei der gesellschaftlichen Entwicklung zu übernehmen. Rückfragen und Infos: stipendienprogramm@missio.de



So entsteht ein missio-Projekt

Als internationales katholisches Hilfswerk unterstützt missio München 1.084 Projekte in 54 Ländern in Afrika, Asien und Ozeanien. Wie stellen wir sicher, dass unsere Hilfe ankommt und zweckgebunden umgesetzt wird? Wie sichern wir Qualität und Transparenz? Am Beispiel des Projekts **Ausbildungsstätte für Katechisten** – Renovierung von Gebäuden in der Pfarrei Farkwa in Kondoa/Zentraltansania – geben wir darauf eine Antwort.



Projektarbeit ist ein Prozess: Für das neue Katechistenzentrum werden im nächsten Schritt Fahrräder besorgt.



PROJEKTANTRAG



ERSTPRÜFUNG



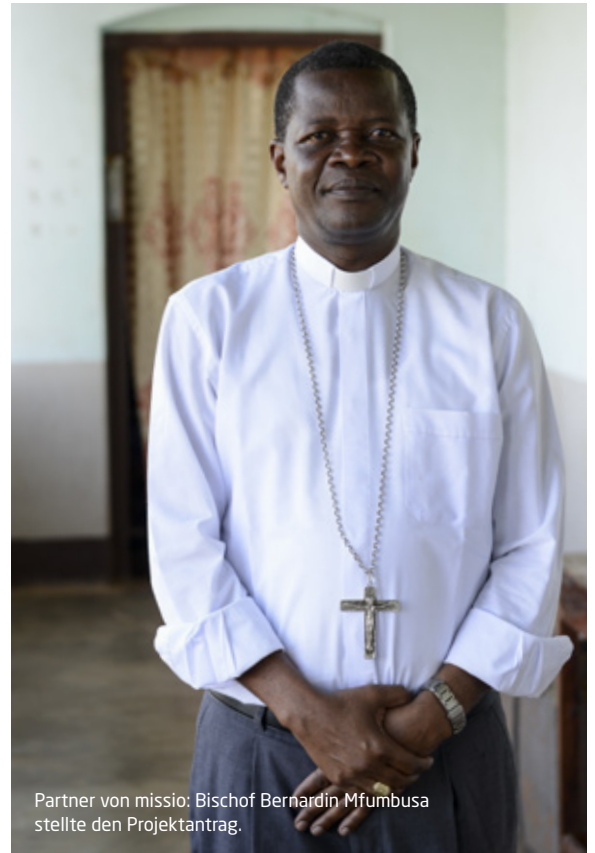
PROJEKTKONFERENZ



Juni 2013: Luciana Borgna, Afrikareferentin der missio-Auslandsabteilung, besucht die erst 2011 entstandene Diözese Kondoa. Sie liegt im Herzen Tansanias auf einer alten Karawanenroute. Die Katholiken befinden sich in dieser Region in der absoluten Minderheit. Kirchliche Strukturen sind kaum vorhanden, es gibt nur wenige Priester und Schwestern. Bernardin Mfumbusa, der Bischof von Kondoa, will deshalb die Ausbildung der Katechisten fördern. Die einheimischen Helfer sollen in den Gemeinden wichtige pastorale Aufgaben wahrnehmen. In seinem Projektantrag bittet er missio München um Unterstützung für die Pfarrei Farkwa im Bistum Kondoa. Sein Plan: die Gebäude einer ehemaligen Leprakolonie in ein Katechistenzentrum umwandeln.

Der Antrag ist klar formuliert und professionell strukturiert. Monitoring und Qualität werden vom Partner sichergestellt. Er benennt Projektmaßnahmen, Begünstigte und Ziele. Unmittelbares Ziel: die Entstehung eines Ausbildungszentrums für Katechisten. Mittelfristige Ziele: Qualifizierung von einheimischen Helfern und Lehrern, insbesondere für den Religionsunterricht in den Schulen sowie für die pastorale Arbeit in der noch jungen Diözese. Das Projekt ist auf ein Jahr angelegt und passt in die missio-Richtlinien. Von etwa 1.200 Projektanträgen, die jedes Jahr eingehen, erfüllt nur etwa die Hälfte die strengen Vorgaben. Die Referentin beurteilt den Projektantrag positiv. Der Antrag erreicht die nächste Stufe.

Das Projekt wird in die Projektkonferenz eingereicht. Dies ist ein Gremium von Länderreferentinnen und missio-Mitarbeitern aus anderen Abteilungen, das sechs Mal im Jahr unter Vorsitz des Präsidenten tagt. Hier werden die Projektanträge beraten und dem Präsidenten zur Entscheidung vorgelegt. Dieser gründet seine Entscheidung auf klaren Kriterien für Bauprojekte wie zum Beispiel die Vorlage eines Bauplans, angemessene Kosten sowie eine eindeutige Zielsetzung unter Einbeziehung der Beteiligten. Der Antrag aus der Diözese Kondoa erfüllt alle Bewilligungskriterien. missio-Präsident Monsignore Wolfgang Huber genehmigt die Freigabe der Gelder.



Partner von missio: Bischof Bernardin Mfumbusa stellte den Projektantrag.



PROJEKTVERTRAG



**MONITORING UND
PROJEKTABSCHLUSS**



**LANGFRISTIGKEIT
UNSERER UNTERSTÜTZUNG**

missio München verschickt das Bewilligungsschreiben und den Projektvertrag, der zur zweckgebundenen Verwendung des Geldes verpflichtet. Da das Projekt nur eine Dauer von einem Jahr hat, gibt es keine Ratenzahlung. Vereinbart ist eine einmalige Auszahlung in Höhe von 30.000 Euro. Bischof Mfumbusa unterschreibt umgehend und schickt den Vertrag an missio zurück. Daraufhin überweist missio München den Zuschuss. Kurz danach erreicht uns die Geldeingangsbestätigung zusammen mit der angeforderten Kopie des Bankbelegs. Das Geld ist sicher angekommen. Der Umbau der alten Leprastation kann beginnen.

Werden die Gelder zweckmäßig verwendet? Kommt die Hilfe auch an? Die Länderreferentinnen stehen in engem Kontakt mit den Projektpartnern und besuchen sie, wenn möglich, vor Ort. Im konkreten Fall versorgt Bischof Mfumbusa die zuständige Referentin Luciana Borgna regelmäßig mit Informationen und Fotos aus der Pfarrei Farkwa. Alles läuft nach Plan. Nach einem knappen Jahr liegen die Bilder der offiziellen Bauabnahme vor. missio erhält außerdem einen Abschlussbericht mit einer Kostenaufstellung, zusammen mit den Kopien der Zahlungsbelege der Baufirma. Die korrekte Projektabwicklung wird auch durch Stichproben externer Wirtschaftsprüfer sichergestellt.

Tansania ist eines von zehn Schwerpunktländern von missio München. In diesen Ländern werden Menschen, die von Armut und Ausgrenzung betroffen sind, besonders gefördert. Um die Minderheit der Christen im Bistum Kondoa zu stärken, pflegt missio München eine langfristige Partnerschaft mit der Diözese. Ziel ist es, die Katechisten für ihren Einsatz in den Gemeinden nachhaltig zu befähigen.

Daher finanziert missio auch Folgeprojekte. Ein Antrag für die Erweiterung des Katechistenzentrums und dessen Ausstattung mit einer Solaranlage sowie für den Kauf von Fahrrädern ist bereits eingegangen, geprüft und bewilligt worden.



Medizin muss man sich leisten können

Naturheilkunde hat in Indien eine lange Tradition. Und sie ist auch für die arme Bevölkerung bezahlbar - anders als teure Medikamente und Arztbesuche. missio München hilft dabei, das **Wissen um die Heilkraft der Pflanzen** lebendig zu halten, und unterstützt Ordensschwwestern bei der Ausbildung zu Kräuterexpertinnen.

Krankheit ist teuer in Indien, zu teuer für die Bewohner des Dorfes Arvi. Dorthin wurde Schwester Josy gerufen, weil neun Kinder hohes Fieber hatten. Nachdem sie die Erstversorgung vorgenommen hatte, nahm sie einen Bluttest. Es stellte sich heraus, dass der Hämoglobingewert zu niedrig war. Schwester Josy wusste Abhilfe: In dem Dorf wachsen Heilkräuter, aus denen sie die richtige Medizin für die Kinder herstellen konnte. Nach einem Monat waren die Werte deutlich besser und die

als die Pharma-Variante. CHAI hat deshalb mit Unterstützung von missio ein Projekt ins Leben gerufen, das Medizin auf Kräuterbasis zu den Ärmsten der Armen bringt. Seit 2014 finanziert missio die Ausbildung von Ordensschwestern zu Pflanzenkundlerinnen. Die Schwestern nehmen an vierwöchigen Kursen in Kräuterheilkunde teil und arbeiten sich in die Wirkungsweise der rund 6.000 Pflanzenarten ein, die in Indien genutzt werden. Unter anderem lernen sie, welche Pflanzenteile eine heilende Wirkung haben und wie sie aus Wirkstoffen Medizin zubereiten. Alle Teilnehmerinnen sammeln zudem Setzlinge und Samen, um daheim einen eigenen Kräutergarten anzulegen.

Medizin auf Kräuterbasis bedeutet effektive Hilfe für die Ärmsten der Armen.

Kinder waren gesundheitlich gestärkt. Zwar gibt es in Indien ein staatliches Programm zur Versorgung der Ärmsten mit medizinischer Hilfe. Doch das Programm ist hochgradig ineffizient. Nur ein Viertel aller Inder ist überhaupt krankenversichert. Und viele von ihnen bekommen nicht die Hilfe, die sie benötigen, oder müssen für die Medikamente selbst aufkommen.

Für Pater Dr. Mathew Abraham, den Direktor der „Catholic Health Association of India“ (CHAI), ist die Geschichte von Schwester Josy kein Einzelfall. Vor allem die medizinische Versorgung auf dem Land ist katastrophal. Doch Pater Dr. Mathew Abraham weiß auch, wie der Dorfbevölkerung effizient und kostengünstig geholfen werden kann: mit verträglicher Arznei auf Kräuterbasis.

ENGAGEMENT VON MISSIO

Naturheilkunde hat in Indien eine lange Tradition. Die seit Jahrtausenden praktizierten natürlichen Heilmethoden haben neben der modernen Medizin keineswegs ihre Berechtigung verloren. Im Gegenteil: Heilkunst auf Pflanzenbasis hilft bei vielen Krankheiten, ist aber schneller und günstiger verfügbar

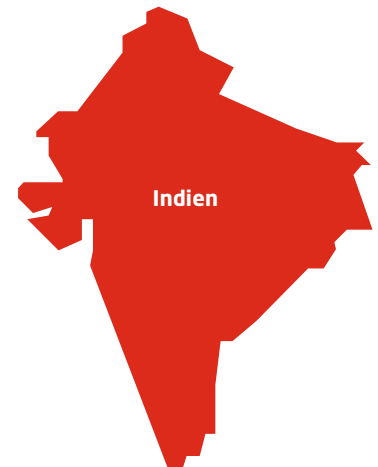
WIRKUNG

Mit der Hilfe von missio hat CHAI auch im Jahr 2016 wieder 30 Schwestern auf dem Gebiet der Kräuterheilkunde ausgebildet. Im Nachgang zu den Schulungen haben die Ordensfrauen an zehn Orten des Landes Schaukräutergärten angelegt, um Naturheilmittel herzustellen und um das Wissen an die Bevölkerung weiterzugeben. Die Schwestern vermitteln ihre Kenntnisse vor allem an Frauen in dörflichen Gebieten. Diese wissen nun, wie man einen Kräutergarten anlegt und wie sie mit Heilkräutern präventiv, aber auch im Notfall helfen können.

Schwester Josy hat nicht nur den Kindern geholfen. Sie hat auch deren Müttern ihr Wissen weitergegeben. Mittlerweile sind die Mütter in dem Dorf Arvi selbst Expertinnen in Pflanzenmedizin. Sie bauen Heilkräuter an, versorgen ihre Familien mit selbst hergestellten Mitteln und können so Hautkrankheiten, Erkältungen und andere Beschwerden lindern. Ihre Kinder sind viel gesünder und kräftiger, seit sie weniger häufig Fieber haben.

AUSBLICK

missio München wird CHAI bei Projekten unterstützen, die darauf abzielen, die Gesundheit der Ärmsten der Armen zu sichern. Ein Nachfolgeprojekt liegt bereits vor: Damit sollen noch mehr Schwestern ausgebildet werden, die dann ihr Wissen an andere weitergeben können.



Projektinformationen

Projektschwerpunkte

- Vermittlung von Kenntnissen in der Kräuterheilkunde
- Anlegen von 10 Schau-Kräutergärten

Projektstandort

- CHAI Trainingszentrum in Medchal
- Anlage von Schau­gärten in 10 Bundesstaaten Indiens

Finanzvolumen 2016

15.000 Euro

Projektpartner vor Ort

Fr. Dr. Mathew Abraham und weitere Fachleute

Unterstützte Personen

- 30 Ordensschwestern, die als Krankenschwestern ihren Dienst leisten (bzw. ca. 1.500 Personen)
- über 300 Frauen in den jeweiligen Gemeinden, in denen die Ordensschwestern tätig sind, sowie deren Familien- und Gemeindemitglieder



Wir kommen! Wo die Straße endet, bringen Eselkarren das Getreide zu den Hungernden.

Einsatz gegen die Jahrhundertdürre

2016 leidet der Nordosten Äthiopiens unter der schwersten Wassernot seit 30 Jahren. Die Folgen sind dramatisch. Saatgut verdorrt, Ziegen verhungern, Menschen verdursten. Millionen Menschen sind von der Katastrophe bedroht. missio München reagiert sofort und richtet eine **Nothilfe** für die Menschen in besonders stark betroffenen und schwer zugänglichen Gebieten ein.

A bba Markos Ruphael ist verzweifelt. Täglich stehen hungrige Menschen auf der Schwelle seiner Kirche in Legarba, einer ländlichen Region Äthiopiens, rund 400 Kilometer entfernt von der Landeshauptstadt Addis Abeba. Zwei Ernten sind bereits ausgefallen, die Vorräte aufgebraucht. Nun erhoffen sich die Gläubigen von ihrem Pfarrer ein wenig Getreide zum Überleben. Doch Ruphael kann ihnen nichts geben. Er hat selbst nichts. Wie soll ein Pfarrer seelsorgerisch tätig sein, wenn er den Hunger seiner Gemeindemitglieder nicht stillen kann?

2016 erlebt Äthiopien die heftigste Dürre seit 30 Jahren. Zwar ist die Regierung gegen eine erneute Hungerkatastrophe besser ge-

„Wenn wir zusammenarbeiten, können wir Krisen meistern.“

Pfarrer Markos Ruphael

wappnet als in früheren Jahren. Doch die Hilfsgüter reichen nicht, um allen zu helfen. Millionen Menschen sind auf humanitäre Nothilfe angewiesen. So auch in Legarba, einer Gemeinde im mittleren Hochland Äthiopiens. Pfarrer Ruphael wendet sich daher an missio München mit der dringenden Bitte um Unterstützung von Nahrungsmitteln. Auf diese Weise hofft er, die kritische Zeit bis zur nächsten Ernte überbrücken zu können.

ENGAGEMENT VON MISSIO

missio München stellt umgehend das Geld für 26 Tonnen Getreide zur Verfügung und finanziert auch den Transport in die schwer zugängliche Gemeinde von Legarba. Es ist eine Hilfe zur Selbsthilfe. Der Ankauf erweist sich als schwierig, der Markt im Hungergebiet ist nahezu leergefegt. Nach einigem Suchen wird Pfarrer Ruphael schließlich fündig. Gemeinsam mit sechs Pfarrge-

meinderatsmitgliedern organisiert er den Transport. Das größte Stück können sie mit dem Lkw fahren; dann enden die Fahrwege; die letzten 13 Kilometer geht es nur noch mit dem Esel voran. Drei Monate dauert die Hilfsaktion, missio steht in dieser Zeit in engem Kontakt mit dem Pfarrer.

WIRKUNG

Zwischen Mai und Juli 2016 verteilt Pfarrer Ruphael mit den freiwilligen Helfern säckeweise Sorghum, eine landestypische Hirseart. 172 Familien, darunter überwiegend Alte, Schwache und Kinder, profitieren davon. 50 Kilo Getreide steht jeder Familie pro Monat zur Verfügung. Damit können sie gesäuertes Fladenbrot zubereiten und den größten Hunger mit Brei stillen. Und die Hilfe bewirkt noch mehr: ein gesteigertes Gefühl der Solidarität. Durch die gemeinsame Arbeit konnte die Gemeinde Transportkosten sparen und noch mehr Hirse besorgen. „Wenn alle zusammenarbeiten, können wir solche Krisen meistern“, sagt Pfarrer Ruphael.

AUSBLICK

Solange die Dürre und ihre Folgen nicht bewältigt sind, wird missio die Menschen in Legarba weiter mit Lebensmitteln versorgen und sie dabei unterstützen, Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Pfarrer Ruphael hat bereits konkrete Pläne: Er will dürreresistente Samen kaufen und mit der Gemeinde die Bewässerung der Felder verbessern. Und er will den Kindern, denen aufgrund der Armut der Schulbesuch versagt ist, helfen. Hier fehlt es nicht nur an Geld für Schulbücher, sondern auch an Geld für den Transport zur nächsten Schule. Auch dafür wird missio sich engagieren.



Ziel der Unterstützung von missio ist es, den Menschen langfristig zur Eigenständigkeit zu helfen.



Projektinformationen

Projektstandort

Pfarrei St. Franziskus in Legarba, Apost. Vikariat Harar, Äthiopien

Finanzvolumen 2016

10.000 Euro

Projektpartner vor Ort

Abba Markos Ruphael

Unterstützte Personen

172 Familien
(bzw. ca. 1.500 Personen)



Türöffner: das „Peace Centre“ von Lahore fördert den interreligiösen Dialog von Christen und Muslimen.

Dein Glaube, mein Glaube, unser Glaube

Pakistan wird immer wieder von Anschlägen radikaler Muslime erschüttert. Betroffen sind Angehörige aller Religionen. Mit Hilfe von missio München versucht Pater James Channan, hier die Mauern des Hasses und der Intoleranz einzureißen und **Frieden** zu stiften. Im neu gebauten „Peace Centre“ können die Religionen einander begegnen.

„Es brennt! Kommen Sie schnell!“ Wieder ist ein christliches Wohngebiet in Lahore das Ziel eines extremistischen Anschlags geworden. Ein wütender Mob zieht durchs Viertel und zündet über 100 Häuser an. Auslöser für die Attacke: Ein Christ soll den Propheten Mohammed beleidigt haben. Sofort nimmt Pater James Channan den Telefonhörer in die Hand und ruft seinen Freund Abdul Kabir Azad, den Großimam der nahen Moschee, zu Hilfe. Beide eilen sie zum Ort des Geschehens und versuchen, die aufgebrachte und wütende Menge zu beruhigen. Es gelingt: Gemeinsam können sie noch größeres Unheil verhindern.

Lahore, die zweitgrößte Stadt Pakistans, war in den vergangenen Jahren mehrfach Schauplatz extremistischer Gewalt. Die Stimmung zwischen christlichen und muslimischen Nachbarn ist aufgeheizt, weiß Pater James Channan. Er ist in Lahore aufgewachsen, hat die Entwicklung hautnah miterlebt. Seit seiner Jugend versucht er zu vermitteln.

„Toleranz und Akzeptanz brauchen den Dialog.“

Pater James Channan

Seit seinem Eintritt in den Dominikanerorden widmet er sich dem Dialog der Religionen mit ausdrücklicher Genehmigung der Ordensleitung: „Dieser Dialog ist genauso wichtig wie die Verkündigung der Frohen Botschaft“, sagt Pater Channan.

ENGAGEMENT VON MISSIO

Was diesem Dialog lange fehlte, war eine entsprechende Infrastruktur. So wurde die Idee eines Friedenszentrums geboren. Das „Peace Centre“ von Lahore soll Christen wie Muslimen zu einem tieferen Verständnis beider Religionen verhelfen. missio München hat dieses Projekt von Anfang an mitgetragen. Und steht Pater Channan und dem Friedenszentrum seit der Eröffnung im Jahr 2012 zur Seite.

In den rund vier Jahren seines Bestehens fanden im Zentrum zahlreiche theologische Konferenzen statt, die Bibliothek steht allen Interessierten offen. Kurse und Workshops vermitteln die Gemeinsamkeiten und Besonderheiten der Religionen. Teilnehmer lernen, das Verbindende ihres Glaubens zu sehen und das Trennende zu tolerieren und zu akzeptieren. Vor allem Frauen und Heranwachsende stehen im Fokus. Sie werden zu Multiplikatoren des Dialogs ausgebildet und kehren als Friedensstifter in ihre Gemeinschaften zurück. „Diese Arbeit ist nur durch das Engagement von missio möglich“, betont Pater Channan.

WIRKUNG

Die im „Peace Centre“ geleistete Arbeit trägt Früchte. 2016 konnten in den Kursen und Workshops des Friedenszentrums über 200 Frauen und 400 Jugendliche für das Thema interreligiöser Dialog interessiert und sensibilisiert werden. Als Multiplikatoren erreichten sie über 15.000 Menschen in ganz Pakistan. Der Umbruch ist spürbar: Wo der Dialog der Religionen beginnt, nähern sich christliche und muslimische Nachbarn an, tauschen sich aus und versuchen sich gegenseitig zu helfen.

Derweil setzt Pater Channan gemeinsam mit Großimam Abdul Kabir Azad weitere Zeichen. Am Ostersonntag 2016 werden durch einen Taliban-Anschlag im Gulshane-Iqbal-Park in Lahore nicht nur Christen, sondern auch sehr viele Muslime getötet. Beide Religionsvertreter verurteilen diese menschenverachtenden Anschläge auf das Schärfste und spenden den betroffenen Familien Trost und Zuversicht.

AUSBLICK

Für Pater Channan ist klar, dass sich die vielen Vorurteile, das Misstrauen, die Intoleranz und die Nichtakzeptanz des jeweils Andersgläubigen nicht „über Nacht“ „wegdiskutieren“ lassen. Es braucht einen langen Atem, um weiter über die Gemeinsamkeiten, aber auch die Unterschiedlichkeit der beiden Religionen zu diskutieren. missio München wird das Friedenszentrum von Pater Channan auch in Zukunft unterstützen, um langfristig zu einem friedlichen Miteinander der Religionen in Lahore und auch in anderen Landesteilen Pakistans beizutragen.



Projektinformationen

Projektstandort

Pakistan, Lahore

Finanzvolumen 2016

12.000 Euro

Projektpartner vor Ort

Pater James Channan OP - Projektkoordinator und Direktor des Friedenszentrums

Unterstützte Personen

- ca. 800 Personen im Jahr 2016, die das Friedenszentrum besucht haben
- über Multiplikatoren wurden 15.000 Personen in ganz Pakistan erreicht

Auch dieses Mädchen wächst im Krieg auf. Auf dem Weg zu einem normalen Leben ist Bildung wichtig.



Mit der Schule zurück ins Leben

Unter dem Bürgerkrieg in Syrien leiden besonders die Kinder. Viele sind traumatisiert, haben Eltern, Geschwister und Verwandte verloren. Der regelmäßige Besuch einer Schule gibt hier Halt. Deshalb finanziert missio München den **Schulbesuch** von mehr als 5.000 vom Krieg betroffenen Kindern.

Im Dezember 2016 laufen die Kinder im syrischen Aleppo durch eine Trümmerlandschaft zur Schule. Die Angst vor Bomben ist ihr ständiger Begleiter. Wenn sie morgens das Elternhaus verlassen, wissen sie nicht, ob sie den Tag überleben. Über zwei Millionen Kinder im Land gehen trotz aller Gefahren weiter zum Unterricht und wollen mit Begeisterung lernen. Doch der Bürgerkrieg macht ihnen das oft unmöglich.

Jede vierte Schule in Syrien wurde im Krieg zerstört. Und wo Unterricht noch möglich ist, fehlt es am Nötigsten: Klassenräume, Stühle und Bänke, Bücher, Stifte und Schreibhefte. Kaum eine Ausbildungsstätte hat noch fließendes Wasser, funktionierende Toiletten oder Heizungen. Viele Lehrer sind vor dem Terror geflohen. Das einst so gute Bildungssystem in Syrien ist in vielen Landesteilen beinahe komplett zusammengebrochen.

ENGAGEMENT VON MISSIO

Michel Constantin stemmt sich gegen diese Entwicklung: Der Direktor der Päpstlichen Mission in Beirut will Kindern in Syrien ein normales Leben mit regelmäßigem Schulbesuch ermöglichen. Er koordiniert deshalb ein landesweites Bildungsprogramm mit acht kirchlichen Partnern. Diese Hilfe

Stiften und Heften auszustatten. Davon profitieren in Damaskus allein 850 Kinder aus armen Familien, die von Ordensschwwestern unterrichtet werden. Auch in Aleppo und anderen Orten des Landes bekommen Schüler durch einen Zuschuss zu den Lernmaterialien die Möglichkeit auf regelmäßigen Unterricht. Mehr als 180 Studierende können sich zudem darauf verlassen, dass missio ihre Fahrtkosten mitträgt: So können sie ihr Hochschulstudium fortsetzen. Und 250 traumatisierte Kinder erhalten in Aleppo einen Therapieplatz: Ein Team von Lehrern, Sozialarbeitern und Psychologen kümmert sich dort um sie. Die Versorgung traumatisierter Kinder ist ein weiterer Eckpfeiler in der Arbeit von Michel Constantin, seinen Projektpartnern und missio.

WIRKUNG

Das Bildungsprogramm von Michel Constantin ist für Familien, die im Krieg teilweise alles verloren haben, eine große finanzielle Entlastung. Solange ihre Kinder in die Schule gehen, harren viele von ihnen weiter in Syrien aus. Jeder neue Schultag bedeutet ein Stück Stabilität. Er schenkt Kindern, deren Familien vertrieben wurden, die ihre Eltern verloren oder die Kriegsverletzungen erlitten haben, Sicherheit und Hoffnung. Sozialarbeiter und Psychologen stehen ihnen zur Seite. Sie hören ihnen zu, gehen auf ihre Ängste ein und unterstützen sie bei der Verarbeitung der erlittenen seelischen Erschütterungen.

AUSBLICK

Syrischen Kindern einen Schulbesuch zu ermöglichen und ihnen bei der Traumaverarbeitung zu helfen, hat für missio München höchste Priorität. Es

gilt dagegen anzukämpfen, dass eine verlorene Generation heranwächst. Daher wird missio München auch in den nächsten Jahren die Päpstliche Mission unter der Leitung von Michel Constantin bei der Umsetzung ihres Bildungsprogramms unterstützen. Denn wo Kinder Stabilität, Sicherheit und Hoffnung erleben, stehen die Chancen gut für eine Zukunft in Frieden.

26 Euro kostet es, ein syrisches Schulkind für ein Jahr mit Büchern, Heften und Stiften zu versorgen.

kommt gut 5.000 Schülern konkret zugute. Seit 2016 kann Michel Constantin dabei auf die Unterstützung von missio München zählen. Sie reicht von der Finanzierung der Schulmaterialien bis zur Kostenübernahme einer Traumatherapie.

26 Euro kostet es beispielsweise, ein syrisches Schulkind für ein Jahr mit Büchern,



Projektinformationen

Projektschwerpunkte

- Übernahme des Schulgeldes
- Kauf von Schulranzen, Büchern, Heften und Stiften
- Psychosoziale Hilfe für traumatisierte Kinder
- Fahrtkostenzuschüsse

Projektstandorte

Aleppo, Damaskus, Homs, Hama, Yabroud, Tartous

Finanzvolumen 2016

194.454 Euro

Projektpartner vor Ort

- Saint Vincent de Paul Association
- Schwestern vom Guten Hirten
- Besançon Schwestern
- Maristenbrüder
- Pfarrer Elias Adass
- Pfarrer Hanna Ghoneim
- Maronitische Erzdiözese Tartous
- Griechisch Katholische Erzdiözese Homs, Hama und Yabroud

Unterstützte Personen

- 5.080 Schulkinder
- 180 Studierende



Die Universität zu Gast bei missio: Neugierig erforschen die Studierenden die Jesus-Figur der Hauskapelle.

Unter Brückenbauern

Immer mehr Menschen aus anderen Kulturen kommen nach Deutschland. Das verändert auch die Ansprüche an Bildung und Ausbildung. Verstärkt engagiert sich missio deshalb an Schulen, Universitäten und Akademien. Unsere **Bildungsreferenten** geben weltkirchliche Impulse für die pastorale Arbeit und den Schulunterricht in Deutschland. Zum Beispiel an der Ludwig-Maximilians-Universität in München.

Auf der Suche nach Gemeinsamkeiten der Kulturen lohnt es sich, sensibel zu sein für deren Unterschiede. Wie diese im Kern aussehen, hat der US-Ethnologe Philip Bock einmal anschaulich definiert: „Kultur ist, was dich zum Fremden macht, wenn du von zu Hause fort bist.“ Indem Menschen sich mit einer anderen Kultur auseinandersetzen, reflektieren sie immer auch die eigene. Und weil Kulturen stark von Religionen geprägt sind und umgekehrt, braucht gerade auch der Glaube Brückenbauer zwischen dem Fremden und dem Eigenen. Beispielsweise Religionslehrer, die global denken und unterrichten können.

Die Bildungsabteilung von missio München engagiert sich deshalb seit vielen Jahren für den Dialog der Kulturen und Religionen in unserer globalisierten Welt. Unter anderem an der Katholisch-Theologischen Fakultät der

Ludwig-Maximilians-Universität München, wo Bernd Ziegler einen Lehrauftrag hat. Seit eineinhalb Jahren bereitet der missio-Bildungsreferent die Studierenden am dortigen Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts auf ihre zukünftige Arbeit vor – zuletzt im Wintersemester 2016/2017 mit der Seminarreihe „Globales Lernen im Religionsunterricht“.

Und wie funktioniert das in der Praxis? Dazu lädt der missio-Bildungsreferent seine 20 Studierenden an einem Novembervormittag in die missio-Hauskapelle, in der Jesus als Auferstandener die Hände zum Himmel reckt. Um seine Holzarme winden sich Blätter, seine Füße schlagen Wurzeln. Ein naturverwachsener Messias ohne jede Ähnlichkeit mit dem geschundenen Heiland, dem das Blut über die Stirn rinnt. „Fehlt Ihnen etwas in diesem Raum?“, fragt Ziegler seine Gäste, die

sich daraufhin suchend umschauen. Die angehenden Religionslehrer betrachten Ahnenbäume aus Holz, Frauen mit Fruchtkörben und einen Altar, der in Form einer Opferhütte gestaltet ist. Afrikanische Holzbildhauer haben all das gefertigt, in ihrer Heimat Malawi. Gegenfrage: Gibt es hier überhaupt etwas, das Ähnlichkeit hat mit altbekannten christlichen Darstellungsformen aus der westlichen Welt?

Das Ähnliche im Anderen finden und die Gemeinsamkeit im Unterschiedlichen: In 15 Wochen – der Dauer eines Semesters – lehrt Bernd Ziegler die nächste Generation der Religionslehrer, dafür die Augen zu öffnen. Und somit Brücken zu bauen zwischen verschiedenen Nationen, Kulturen und Glaubensrichtungen. Viele Menschen in Malawi zum Beispiel betonen in Jesus vor allem den Aspekt des Lebendigen. Deshalb sprießen aus seinen Händen Früchte, deshalb blickt er so ausdrucksstark in Richtung Himmel. „Das zentrale Motiv der Kapelle ist das mit Christus gekommene neue, ewige Leben“, fasst Ziegler zusammen. „Eine Kreuzesdarstellung mit einem leidenden Christus nach westlichem Vorbild gibt es deshalb hier nicht.“

Ausprobieren, selbst erleben, Wirklichkeiten und Denkmuster überprüfen: Die Seminarsitzungen sind als ein lebendiger Dialog angelegt. Eingebettet in die Grundfrage „Wie kann Religionsunterricht der Globalisierung produktiv begegnen?“ werden aus pädagogischer Sicht interreligiöse Themenkomplexe ebenso verhandelt wie medienethische Grenzfälle in der Flüchtlingsfrage oder der Gedanke einer weltweiten Verantwortung von Staaten und Einzelpersonen. Die Studierenden schätzen vor allem die hohe Praxis-

nähe ihres Dozenten: „Herr Ziegler ist sehr interaktiv“, meint eine der Teilnehmerinnen. „Und durch seine Arbeit mit Schülern bei missio ist er nahe dran an den Kindern und Jugendlichen, die wir eines Tages unterrichten.“

Das ist ganz im Sinne von Professor Manfred Riegger, Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts. „Ziel des Lehrauftrags ist die Integration von Theorie und Praxis durch gemeinsames und wechselseitiges Lernen sowie die Entfaltung, Reflexion und konzeptionelle Schärfung von auf Mission bezogenen religionspädagogischen Kompetenzen“, erklärt der Theologe, der die Kooperation mit missio ins Leben gerufen hat. Gefördert wird sie von der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ und mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Die Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität ist eins der vielen Projekte, mit denen missio München seine Bildungsarbeit vorantreibt. Das Haus initiiert Workshops für verschiedene Alters- und Berufsgruppen, stellt Bildungsmaterialien bereit und setzt an Schulen das großflächig angelegte transmediale Lernerlebnis „missio for life“ um. Außerdem ist missio an der Zeltausstellung „Global Spirit“ und der Rückkehrer-Arbeit des weltkirchlichen Austauschprogramms „MissionarIn auf Zeit“ beteiligt. „Wir sehen die Gesellschaft als Lern- und Solidargemeinschaft“, erklärt Dr. Christian Mazonik, Leiter der missio-Bildungsabteilung, die Motivation dahinter. „Gerade in Zeiten der großen Flüchtlingsbewegungen ist Bildung ein wichtiger Auftrag, damit Integration gelingt.“

Es ist ein Ansatz, der einem sehr einflussreichen Brückenbauer der katholischen Kirche sicher gefallen würde. Seit seinem Amtsantritt setzt sich Papst Franziskus öffentlich für den interkulturellen und interreligiösen Dialog ein. Gerade auch im Kontext des missionarischen Wirkens der Weltkirche: „Die Begegnung mit dem, der anders ist als wir, kann uns bereichern.“ Ein konstruktiver Austausch zwischen Anhängern unterschiedlicher Glaubensgemeinschaften und Kulturen kann die Angst vor dem Anderen überwinden helfen. Erst im Austausch wird das Fremde zum Vertrauten.



Lehrbeauftragter der Uni:
missio-Bildungsreferent Bernd Ziegler.

90

Kinder- und Jugendgruppen haben das Haus der Weltkirche in München besucht und pädagogische Programme zu Themen der Einen Welt und der Weltkirche durchlaufen.

Mit

337

Veranstaltungen in den (Erz-) Bistümern Bayerns und dem Bistum Speyer ist missio München 2016 seinem Bildungsauftrag nachgekommen.

6.024

Schüler haben 2016 das transmediale Lernerlebnis „missio for life“ gespielt und sich so mit den Herausforderungen von Jugendlichen in Indien und auf den Philippinen auseinandergesetzt.



Ein Engel namens James

Der Oktober ist traditionell der **Monat der Weltmission**. Jedes Jahr steht ein anderes Land im Fokus. 2016 waren es die Philippinen. Projektpartner wie der philippinische Kardinal Orlando Quevedo kommen dann nach Deutschland und berichten aus ihrem Leben. Die Betreuung der missio-Gäste übernehmen in dieser Zeit freiwillige Helfer. Wir haben einen von ihnen begleitet.



Zwei, die sich mögen: missio-Praktikant James Schinabeck und Kardinal Orlando Quevedo in den Straßen Roms.

Auch solche Momente gibt es im Monat der Weltmission. Zwei Menschen spazieren durch die Straßen von Rom, vertieft in ein Gespräch über den Papst, den Glauben und einen richtig guten Cappuccino. Der eine kommt aus Deutschland und ist Student, der andere stammt von den Philippinen und wirkt dort als Erzbischof von Cotabato. Vor zehn Tagen waren sie einander noch fremd. Jetzt sind James Schinabeck und Orlando Quevedo ein Team. Gemeinsam sind der Praktikant und der Kardinal am Morgen zum Petersplatz gefahren, haben die Heilige Pforte durchschritten und der Generalaudienz des Papstes gelauscht. Dann drängte Schinabeck zum Aufbruch: „James mag Meetings“, lacht der Kardinal. „Nein, nein“, ruft der junge Student, „aber ich muss mich doch mit missio abstimmen, was als nächstes auf dem Programm steht.“ Am Nachmittag wartet noch eine Pilgergruppe aus Speyer auf einen Vortrag des Kardinals. Praktikant Schinabeck hat das im Blick. Das und noch vieles andere.

Der 28 Jahre alte Geschichtsstudent ist das, was man früher ein Faktotum nannte: ein guter Geist, der sich um alles kümmert. In diesem Fall um Kardinal Orlando Quevedo, missio-Gast im Monat der Weltmission (WMS). Quevedo wiederum ist einer von sechs Projektpartnern von den Philippinen, die missio im Weltmissionsmonat nach Deutschland eingeladen hat. Vier Wochen im Oktober sind sie unterwegs, um von ihrem Leben und dem der Christen vor Ort zu sprechen. Begleitet werden sie von zehn freiwilligen Helfern, junge Frauen und Männer zwischen 19 und 29 Jahren, die ihre Zeit und ihre Sprachkenntnisse ehrenamtlich zur Verfügung stellen. Die Praktikanten koordinieren den Alltag der Gäste, kümmern sich um das persönliche Wohl, übersetzen ihre Reden. Vor allem aber sind sie das Bindeglied zwischen Gast und Gastgeber. Und



Über den Dächern des Vatikans: Ein missio-Praktikant begleitet seinen Gast überall hin, auch nach Rom (oben). In den Straßen der Stadt wird der Kardinal immer wieder um seinen Segen gebeten (unten).

als solche haben sie den Zeitplan des straff getakteten WMS-Programms vor Augen.

James Schinabeck weiß deshalb, dass ihm an diesem sonnigen Oktobertag in Rom nicht viel Zeit bleibt. Direkt im Anschluss an die Generalaudienz muss er an der Via della Conciliazione ein Taxi finden, das den Kardinal und ihn ins Hotel zurückbringt. Dort wollen sie den Vortrag durchsprechen, den Quevedo am Nachmittag halten wird. Es geht um das Modell der Kleinen Christlichen Gemeinschaften und darum, wie Kirche in der Nachbarschaft wirken kann. Schinabeck weiß auch, dass sein Gast seine Kräfte einteilen muss. Obwohl Quevedo mit seinen 77 Jahren so flink ist im Kopf und auf den Beinen wie andere mit 37. „Er braucht seine Mittagsruhe“, erklärt James Schinabeck, „auch auf solche Dinge achte ich.“

Hinschauen, was gebraucht wird. Unterstützen, wo es nötig ist. Bereit stehen, ohne sich anzubiedern. Das ist die vornehmste Aufgabe eines missio-Praktikanten. Es ist eine Zeit des Miteinanders, in der zwei, die sich

zuvor fremd waren, miteinander auf Reisen gehen. Im besten Fall entsteht dadurch ein intensiver Dialog – über Religion wie über das Leben. Darin liegt ein großer Reiz, sagt Schinabeck, der im normalen Leben an der Ludwig-Maximilians-Universität in München Geschichte studiert. „Dank dieses Praktikums erlebe ich Weltkirche hautnah.“ Bei einer Messe im Petersdom genauso wie in alltäglichen Begegnungen, die ihm an der Seite von Kardinal Quevedo widerfahren. Am Vortag zum Beispiel, beim Shopping-Bummel im „Il Santo Rosario“, einem Fachgeschäft mit Marienstatuen und Rosenkränzen.

Eine Frau trat an den Kardinal heran und bat um seinen Segen. Quevedo legte ihr die Hände auf die Schultern, schloss die Augen, sprach das Gebet. Ein Moment der Verbundenheit im Glauben, unvorbereitet, ohne Absprache. In solchen Situationen hält sich Schinabeck dezent im Hintergrund. Später wird er dem Kardinal anbieten, ihm die Plastiktüten mit den Einkäufen zu tragen. Abgeben und annehmen: Von diesem Wechselspiel lebt die Praktikumszeit.

Ein missio-Praktikant lernt den Menschen, den er betreut, intensiv kennen. Die gemeinsame Zeit beginnt mit einem Begrüßungswochenende Ende September im missio-Haus und endet mit einem großen Fest zum Sonntag der Weltmission Ende Oktober. Zwischendurch sind die Praktikanten mit ihren Gästen überall in den bayerischen Diözesen unterwegs. Sie übernachten in Klöstern und übersetzen bei Spendertreffen. Schütteln Bürgermeisterhände, drucken Mails aus und halten Regenschirme bereit. Was eben nötig ist.

Das Programm von Kardinal Quevedo ist in diesem Zusammenhang außergewöhnlich: Er begleitet eine Pilgergruppe der Diözese Speyer auf ihrer Wallfahrt nach Rom. Und deshalb lernt nun auch James Schinabeck den Vatikan kennen. Wie ein Sechser im Lotto sei das: „Damit hatte ich bei meiner Bewerbung nicht gerechnet.“ Über eine Anzeige im „missio magazin“ war der junge Mann aus Julbach bei Simbach am Inn im Frühjahr 2016 auf die Ausschreibung gestoßen. Und

neugierig geworden: „Meine anderen Praktika waren alle sehr studienbezogen.“ An der LMU München bereitet er seinen Master im Studienfach „Mittelalterliche Geschichte“



vor und arbeitet als Hilfskraft im Zentralarchiv. Er geht regelmäßig in die Kirche. Aktiv in der Gemeindegemeinschaft ist er jedoch nicht: „Ich hoffe, das ändert sich nach Ende des Studiums wieder.“

Niemand braucht einen streng katholisch geprägten Lebenslauf, um an eines der begehrten Praktika zu kommen. Wichtiger sind Aufgeschlossenheit für den religiösen Dialog und sehr gute Sprachkenntnisse. James Schinabeck ist zweisprachig aufgewachsen, seine Mutter ist Engländerin. Wenn der Kardinal zum Gespräch ansetzt, übersetzt der Historiker simultan und zuverlässig. Quevedo nennt ihn nach den ersten gemeinsamen Terminen schon „Erzengel Raphael“ – ein Hinweis, dass James Schinabeck seinen Job gut macht.

Tatsächlich erscheinen die beiden wie ein eingespieltes Team, nachdem sie erst wenige Tage miteinander unterwegs sind. Während Quevedo eine Ansprache hält, umkringt Schinabeck mit Kugelschreiber Teile des Manuskripts, macht sich Gedanken über Feinheiten der Übersetzung. Er dolmetscht abschnittsweise, und wenn sie sich abwechseln, geschieht das ohne nennenswerte Pause, ihre Stimmen gehen ineinander über. Eine helle Stimme und ein dunkles, bayrisch gefärbtes Idiom. Zwei Stimmen, eine Botschaft. „Wunderbar“, sagen die Pilger aus Speyer im Anschluss. Von solchen Momenten lebt der Monat der Weltmission. Und davon, dass Fremde zu Vertrauten werden. So wie der Kardinal und sein Praktikant. —

10

junge Frauen und Männer haben 2016 ihre Zeit zur Verfügung gestellt, um die Projektpartner aus den Philippinen auf dieser Tour zu begleiten und dort zu helfen, wo Unterstützung nötig ist.

Auf insgesamt

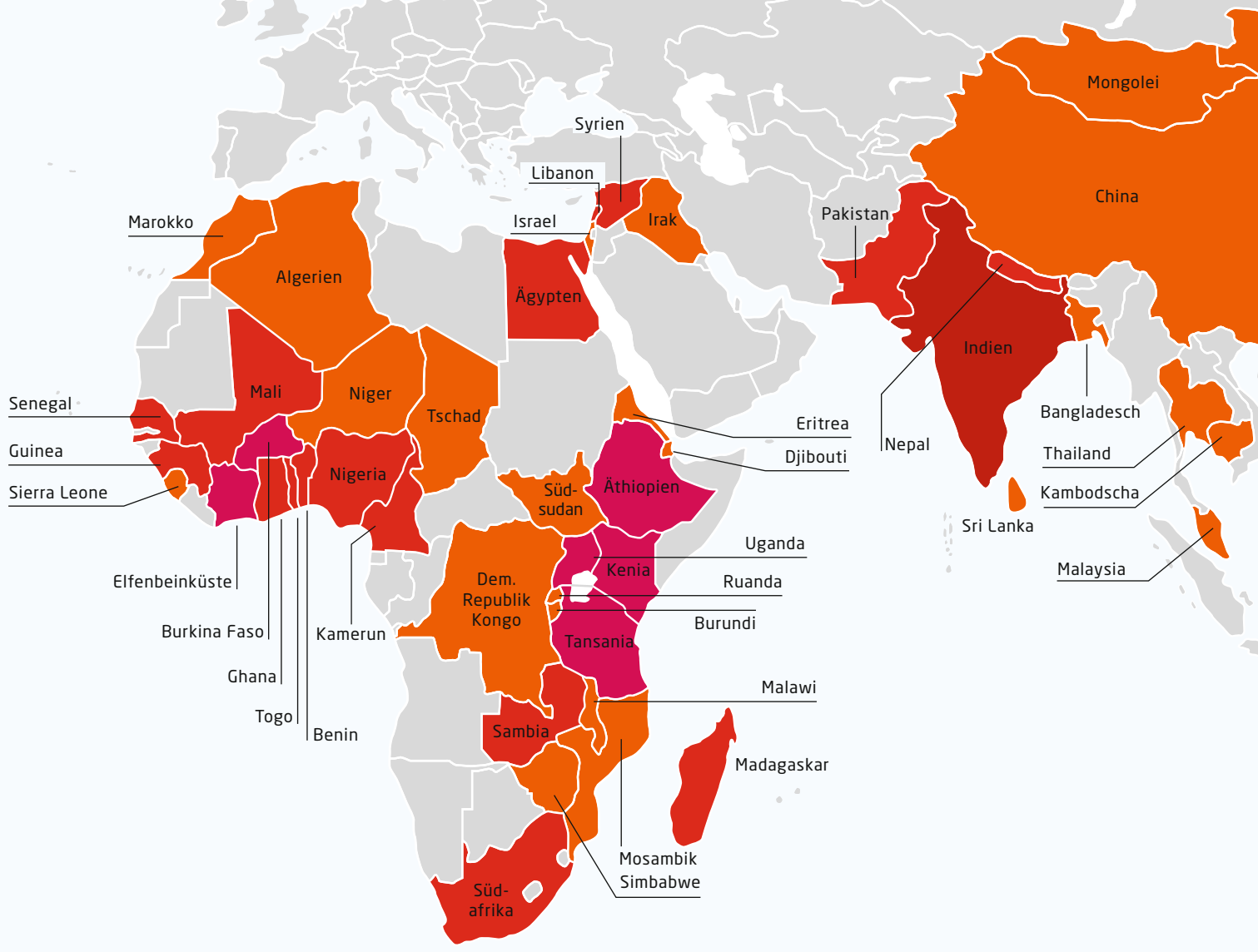
155

Veranstaltungen haben die missio-Praktikanten die Gäste von den Philippinen begleitet. Dazu zählten auch Besuche in Schulen und Vorträge, Presstertermine und Gottesdienste.

150

Seit der Premiere des Programms vor knapp 20 Jahren haben über **150 junge Menschen** diesen für missio und die Weltmissionskampagne so wichtigen Dienst übernommen!

Über die Ausschreibungen für die nächsten Kampagnen-Praktika informieren immer aktuell die Homepage www.missio.com sowie das missio Magazin.

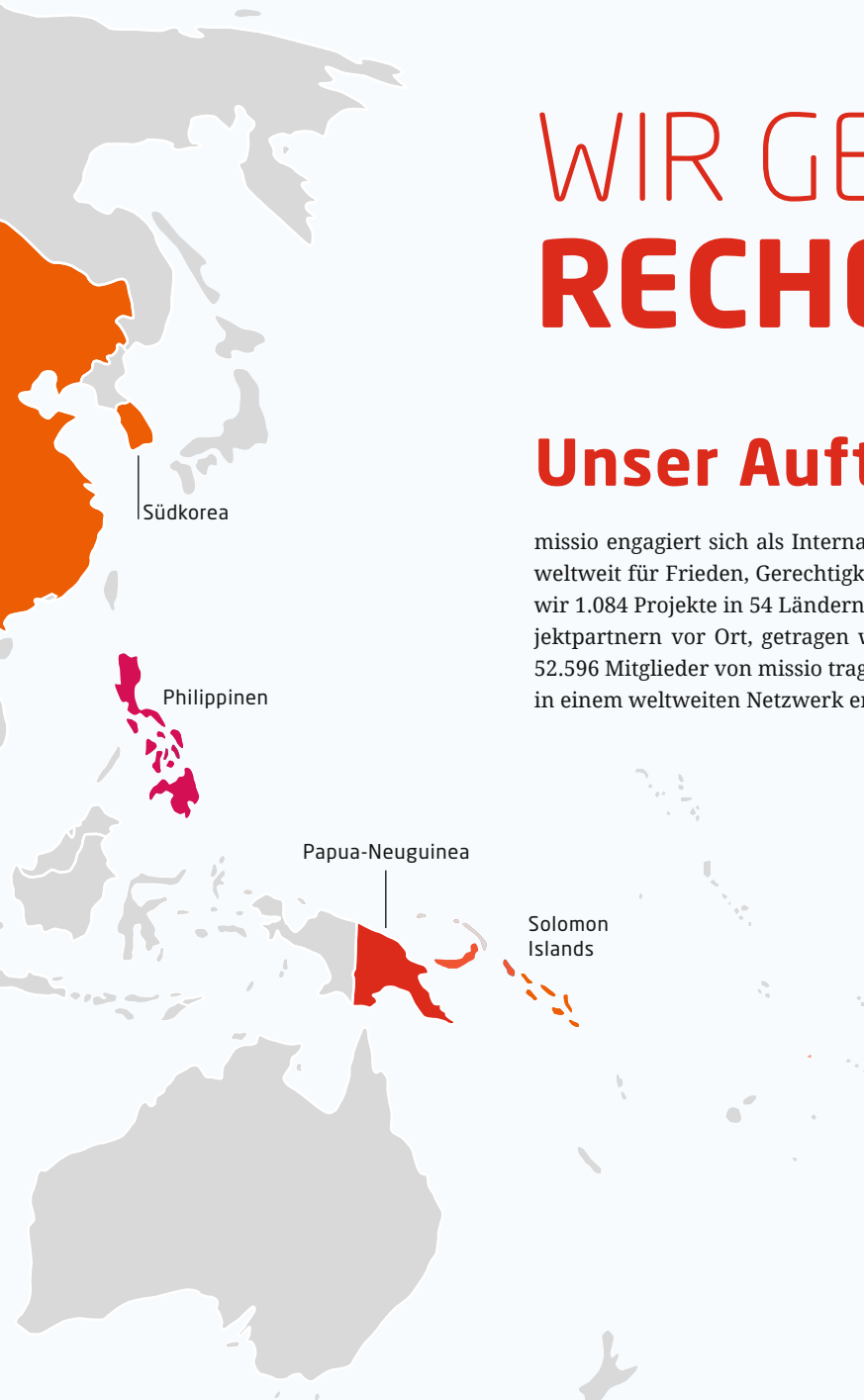


Afrika allgemein	88.200,00	Elfenbeinküste	622.221,96	Malawi	50.246,00	Ruanda	72.000,00
Ägypten	200.296,30	Eritrea	41.000,00	Mali	125.000,00	Sambia	170.243,89
Algerien	15.000,00	Ghana	102.563,74	Marokko	15.000,00	Senegal	151.170,00
Äthiopien	615.069,00	Guinea	383.550,00	Mosambik	29.100,00	Sierra Leone	500,00
Benin	220.346,27	Kamerun	256.882,41	Niger	4.000,00	Simbabwe	29.000,00
Burkina Faso	850.043,73	Kenia	684.421,71	Nigeria	109.019,34	Südafrika	230.528,15
Burundi	37.100,00	Madagaskar	153.680,00	Dem. Rep. Kongo	32.106,53	Südsudan	36.100,00

WIR GEBEN RECHENSCHAFT

Unser Auftrag weltweit

missio engagiert sich als Internationales Katholisches Missionswerk mit Sitz in München weltweit für Frieden, Gerechtigkeit und ein Miteinander im Glauben. Im Jahr 2016 haben wir 1.084 Projekte in 54 Ländern unterstützt. Umgesetzt wird diese Hilfe von unseren Projektpartnern vor Ort, getragen wird sie von unseren Spendern, Stiftern und Förderern. 52.596 Mitglieder von missio tragen dazu bei, dass missio seinen satzungsmäßigen Auftrag in einem weltweiten Netzwerk erfüllen kann.



Gliederung Vergabesummen:

- Mehr als 1 Mio. EUR
- Mehr als 500.000 EUR bis 1 Mio. EUR
- Mehr als 100.000 bis 500.000 EUR
- Bis 100.000 EUR

in EURO

Tansania	721.380,10	China	62.500,00	Mongolei	3.280,00	Thailand	9.000,00
Togo	253.369,20	Indien	1.809.783,28	Nepal	101.000,00	Asien	3.874.846,87
Tschad	27.500,00	Irak	60.000,00	Pakistan	136.705,85	Europa	564.729,27
Uganda	609.412,10	Israel	6.107,79	Philippinen	939.320,27	Papua-Neuguinea	160.140,84
Afrika	6.936.050,43	Kambodscha	467,06	Sri Lanka	37.326,24	Solomon Islands	14.095,00
Asien allgemein	48.760,00	Libanon	223.465,71	Südkorea	53.426,12	Ozeanien	174.235,84
Bangladesch	1.000,00	Malaysia	500,00	Syrien	382.204,55	International	1.196.673,78
VERGABE GESAMT 2016							12.746.536,19

Die Gewinn- und Verlustrechnung

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1.1. BIS 31.12.2016

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG:

Das Mittelaufkommen von missio München setzt sich im Wesentlichen aus Spenden (inkl. Nachlässe und Schenkungen), Kollekten, kirchlichen Haushaltsmitteln des Verbands der Diözesen Deutschlands und der Erzdiözese München-Freising sowie aus Zins- und Grundstückserträgen der Vermögensverwaltung zusammen.

Durch die große Solidarität unserer Spenderinnen und Spender anlässlich der Dürrekatastrophe in Äthiopien und der weltweiten Flüchtlingskrise erhöhten sich die Spenden um TEUR 626 gegenüber dem Vorjahr. Die darin enthaltenen Transferspenden für Missionare, die missio als verlässlicher Partner insbesondere von Pfarreien treuhänderisch erhält, betragen im Jahr 2016 TEUR 2.419.

Die Zuwendungen erhöhten sich um TEUR 520 und lagen bei TEUR 5.859. Neben den Mitteln des Verbands der Diözesen Deutschlands (VDD) und der Erzdiözese München und Freising sind darin auch Zuwendungen von Stiftungen und Vereinen mit TEUR 1.111 enthalten (davon Sternstunden e.V. TEUR 808).

Auch im Jahr 2016 schenkten uns viele Spenderinnen und Spendern ihr Vertrauen und bedachten uns in ihren Testamenten. Damit soll missio mit seinem Satzungsauftrag nachhaltig und langfristig gefördert werden. Im Jahr 2016 erhöhten sich die Nachlasserträge um TEUR 219 auf TEUR 6.123.

In den Erträgen aus dem Abgang von Sachanlagen sind im Vorjahr Buchgewinne aus dem Verkauf der Studentenwohnheime enthalten. Daraus wurde im Jahr 2015 ein Ausbildungsfonds in Höhe von 5 Mio. EUR gegründet, um auch weiterhin Studenten aus Afrika, Asien und Ozeanien zu unterstützen. Gleichzeitig wurde vom Zentralrat eine umfangreiche Generalsanierung des Hauses der Weltkirche beschlossen. Die verbleibende Rückstellung für die Instandhaltung wurde deshalb aufgelöst. Daher erhöhten sich die sonstigen Erträge um TEUR 652.

	2016	2015	Abweichung
ERTRAG	in EURO	in EURO	in EURO
1. Spenden und sonstige Erträge	18.354.602,76	17.348.595,69	+ 1.006.007,07
Spenden	10.018.547,50	9.392.820,86	+ 625.726,64
Kollekten	2.185.618,24	2.347.993,00	- 162.374,76
Beiträge	187.893,45	198.827,96	- 10.934,51
Zuwendungen	5.859.227,41	5.339.611,72	+ 519.615,69
Sonstige Erträge	103.316,16	69.342,15	+ 33.974,01
2. Nachlässe und Schenkungen	6.122.511,33	5.903.663,13	+ 218.848,20
3. Vermögensverwaltung	3.009.656,76	7.475.375,58	- 4.465.718,82
Haus- und Grundstückserträge	726.826,12	724.937,56	+ 1.888,56
Zinserträge	518.225,36	401.401,25	+ 116.824,11
Erträge aus Abgang Sachanlagen	835.134,44	6.071.306,00	- 5.236.171,56
Sonstige Erträge	929.470,84	277.730,77	+ 651.740,07
4. Studentenwohnheime			
Haus- und Grundstückserträge	0,00	481.393,66	- 481.393,66
Summe Erträge des Geschäftsjahres	27.486.770,85	31.209.028,06	- 3.722.257,21

Die missio München zur Verfügung stehenden Mittel werden für satzungsgemäße Zwecke verwendet. In 1.084 Projekten hat missio als Teil eines weltweiten Netzwerkes Menschen wirkungsvoll vor Ort unterstützt. Neben der Projektförderung in Afrika, Asien und Ozeanien hat missio in der Satzung einen umfangreichen Bildungs- und Informationsauftrag enthalten. Schwerpunkte dabei sind die Bereiche Kinder und Jugendliche, Schule, Verbände und Erwachsenenbildung. missio will kompetent und vertrauensvoll in den Dialog – beispielsweise mit Projektpartnern, Spendern oder mit Interessierten der Bildungsarbeit – treten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tragen hierfür eine hohe Verantwortung. missio hat hierzu insgesamt TEUR 4.636 an Personalkosten aufgewendet, davon entfallen für die satzungsgemäße Kampagnen- und Bildungsarbeit TEUR 1.375.

Die allgemeinen Verwaltungskosten beinhalten insbesondere die Bereiche Finanzen,

Personalverwaltung, Spenderservice, IT und Präsidium. Wesentlich dabei ist die Erfüllung hoher Anforderungen an eine transparente und sparsame Mittelverwendung. Hierzu hat missio beispielsweise ein Controlling und Bestellwesen aufgebaut.

Die Aufwendungen für die Vermögens- und Nachlassverwaltung stiegen im Jahr 2016 um TEUR 1.506. Grund dafür war der deutliche Anstieg der Vermächtniserfüllungen; missio hat dabei Verpflichtungen in Höhe von TEUR 3.059 übernommen.

CHANCEN UND RISIKEN:

missio München bildet zusammen mit den Ortskirchen in Afrika, Asien und Ozeanien ein weltweites Netzwerk, das unsere Arbeit stützt und stärkt und damit große Chancen für eine wirkungsvolle Arbeit darstellt. Wir sind aufmerksam und lenken den Blick auf unsere Partnerinnen und Partner, die sich der Menschen annehmen, deren Würde verletzt ist. Sie machen die Botschaft des

	2016	2015	Abweichung
AUFWAND	in EURO	in EURO	in EURO
1. Projektförderung	14.272.333,16	14.136.866,12	+ 135.467,04
Afrika	6.936.050,43	6.436.787,08	+ 499.263,35
Asien	3.874.846,87	3.965.620,92	- 90.774,05
Ozeanien	174.235,84	123.999,12	+ 50.236,72
Europa	564.729,27	799.881,78	- 235.152,51
International	1.196.673,78	1.488.682,05	- 292.008,27
Sonstige	144.511,43	123.308,79	+ 21.202,64
Projektbegleitung	1.381.285,54	1.198.586,38	+ 182.699,16
2. Satzungsgemäße Bildungs- und Kampagnenarbeit	2.543.876,08	2.441.461,66	+ 102.414,42
Personalaufwendungen	1.375.078,92	1.234.073,80	+ 141.005,12
Sach- und sonstige Aufwendungen	1.168.797,16	1.207.387,86	- 38.590,70
3. Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	1.463.425,65	1.410.932,54	+ 52.493,11
Personalaufwendungen	638.465,84	610.302,58	+ 28.163,26
Sach- und sonstige Aufwendungen	824.959,81	800.629,96	+ 24.329,85
4. Allgemeine Verwaltung	1.278.481,21	1.297.291,43	- 18.810,22
Personalaufwendungen	899.280,95	925.360,12	- 26.079,17
Sach- und sonstige Aufwendungen	379.200,26	371.931,31	+ 7.268,95
5. Vermögens- und Nachlassverwaltung	4.411.485,39	2.905.588,71	+ 1.505.896,68
6. Betrieb Studentenwohnheime	0,00	496.729,21	- 496.729,21
Summe Aufwendungen	23.969.601,49	22.688.869,67	1.280.731,82
Verbleibende Erträge von	3.517.169,36	8.520.158,39	-5.002.989,03

VERWENDUNG FÜR

Bildung Fonds für den satzungsgemäßen Auftrag zur Bildung	0,00	- 5.000.000,00	+ 5.000.000,00
Zuführung noch nicht verbrauchter Spenden des laufenden Geschäftsjahres	-3.517.169,36	-3.520.158,39	+ 2.989,03
Verbleibende Erträge von	0,00	0,00	0,00

Evangeliums in der Welt lebendig und geben der Liebe Gottes ein Gesicht. Ihr Einsatz motiviert auch unser tägliches Tun. Der Dialog und die Begegnung mit unseren Partnerinnen und Partnern, das Streben, sie und

ihre Anliegen zu verstehen, die Gastfreundschaft, die wir bei ihnen erleben und die wir ihnen gerne gewähren, sind Grundlage unserer Arbeit, die uns selbst bereichert. Unser gastfreundliches Haus der Weltkirche bietet

die Möglichkeit der Begegnung zwischen weltweiten Partnern.

Als professioneller Akteur globalen Lernens bieten wir innovative Formate und Formen für Schülerinnen und Schüler. Angesichts der zunehmenden Globalisierung und Fragmentierung fördern wir in unserer Bildungsarbeit die Anerkennung von Vielfalt und Andersheit sowie eine Kultur der Gegenseitigkeit und des Miteinanders.

Im weit verzweigten Spendermarkt ist missio München als vertrauenswürdige Organisation bekannt, die verantwortlich und transparent mit den anvertrauten Spenden umgeht. Durch verstärkte strategische Maßnahmen sollen weitere Kooperationen mit Stiftungen und Unternehmen angebahnt werden. Private und institutionelle Spender erfahren missio als kompetenten und vertrauenswürdigen Partner. Durch die Darstellung der Wirkung unserer Arbeit soll dieses Vertrauen gestärkt werden.

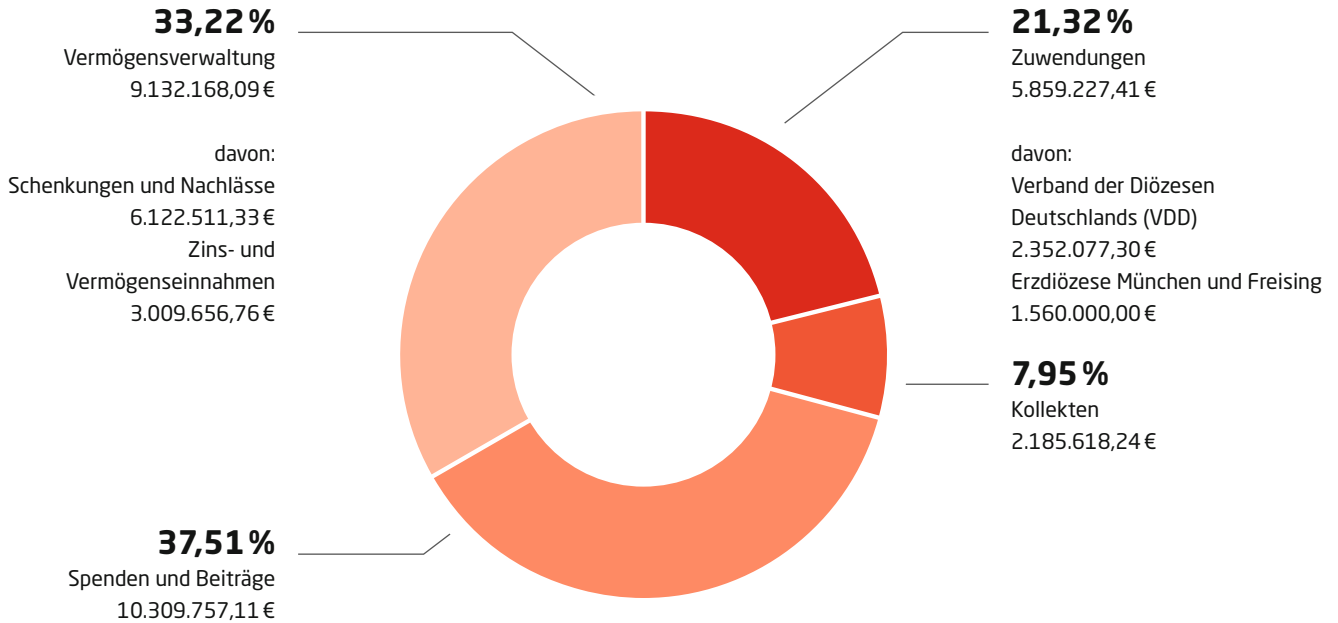
Durch vielfältige Maßnahmen sollen die Spendeneinnahmen kontinuierlich gesteigert werden. Damit treten wir dem allgemeinen kirchlichen Abwärtstrend, beispielsweise der Verringerung der sonntäglichen Gottesdienste und der damit einhergehenden sinkenden Kollekten, entgegen. Ebenso wirkt sich die negative Zinsentwicklung auf die Erträge aus. Dank einer langfristigen und risikoscheuen Anlagepolitik versucht missio, diese Risiken zu minimieren.

Generell unterliegt das Spendenaufkommen Einflussfaktoren, die missio nicht beeinflussen kann, wie beispielsweise im Fall von Katastrophen und der damit verbundenen hohen Solidarität zahlreicher Spenderinnen und Spender. Deshalb sind Prognosen über Spendenzuflüsse nur mit großer Unsicherheit abzugeben; dies trifft auch auf den Bereich Nachlässe und Schenkungen zu, der durch Einmaleffekte stets nur vage Prognosen aus den Erfahrungen der vergangenen Jahre zulässt.

Übersicht Einnahmen und Ausgaben

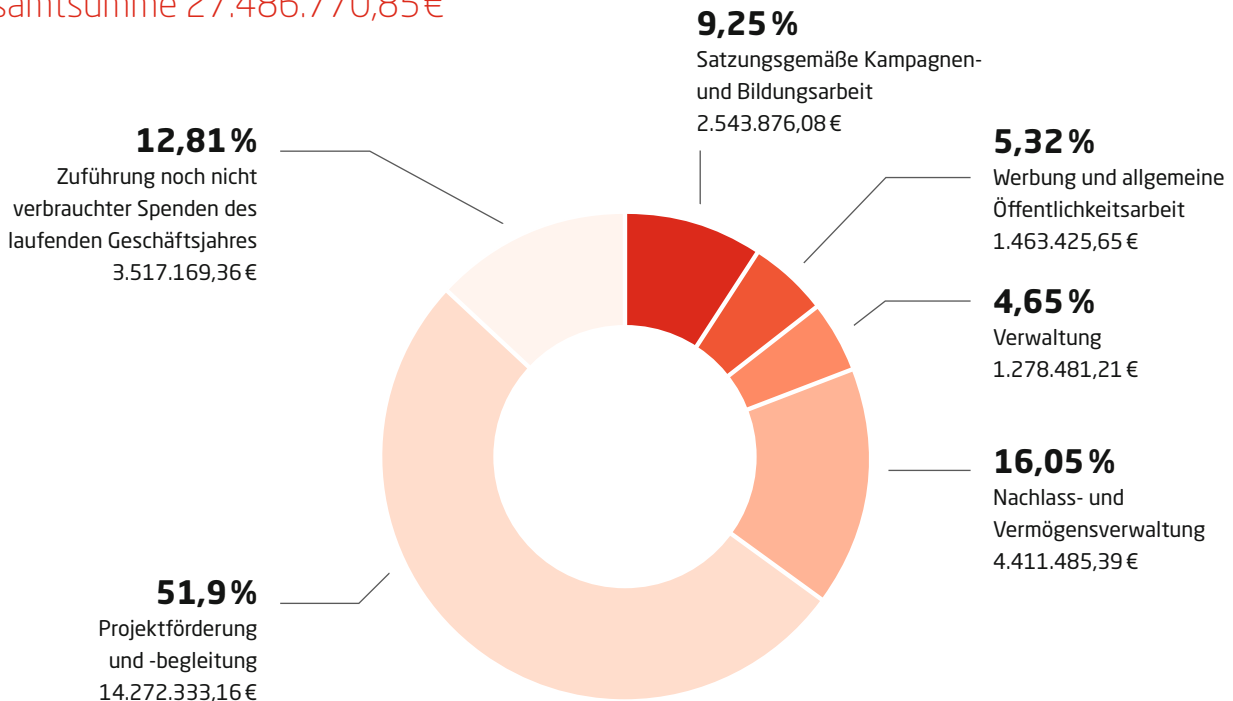
Einnahmen

Gesamtsumme 27.486.770,85 €



Ausgaben

Gesamtsumme 27.486.770,85 €



Wirkung

missio wirkt vor Ort, konkret und nachhaltig durch die gezielte Förderung von Projekten der Kirchen in Afrika, Asien und Ozeanien. Diese Projekte tragen ganz wesentlich zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen vor Ort bei: missio stärkt die Ortskirche, ermöglicht Bildung, sichert Gesundheit, schafft Lebensgrundlagen, fördert den Frieden, trägt zur Bewahrung der Schöpfung bei und leistet Nothilfe. Diese Projektförderung macht missio auch auf dem Gebiet der Freisinger Bischofskonferenz bekannt. Mit seiner intensiven Bildungsarbeit fördert es das Bewusstsein zu weltkirchlichen Themen.

Die hierfür missio zur Verfügung stehenden Spenden und Zuwendungen werden zielgerichtet, effizient und nachhaltig – entsprechend unserem Auftrag – eingesetzt. Die an die Projektpartner zugesagten Projektmittel bewirken eine Veränderung der Lebensbedingungen und erreichen die Menschen vor Ort.

Unsere zahlreichen Spender vertrauen darauf, dass wir sparsam arbeiten, damit möglichst viele Mittel dem satzungsgemäßen Auftrag zur Verfügung stehen. missio hat daher zahlreiche Kontrollinstrumente eingerichtet, um eine maximale Wirkung zu erzielen, angefangen von der Prüfung der Projektanträge über die Vor-Ort-Besichtigung der Projekte durch die Auslandsreferentinnen bis hin zur Prüfung durch den Wirtschaftsprüfer. missio verfügt über umfangreiche Richtlinien, die die Projektbewilligung und -berichterstattung regeln.

„Es freut mich, die Arbeit von missio München durch Spenden unterstützen zu können. Was ich an dieser Arbeit besonders schätze, ist die hohe Professionalität wie auch der persönliche Kontakt, an den Projekten teilhaben zu dürfen. Diese Verbundenheit motiviert mich sehr.“

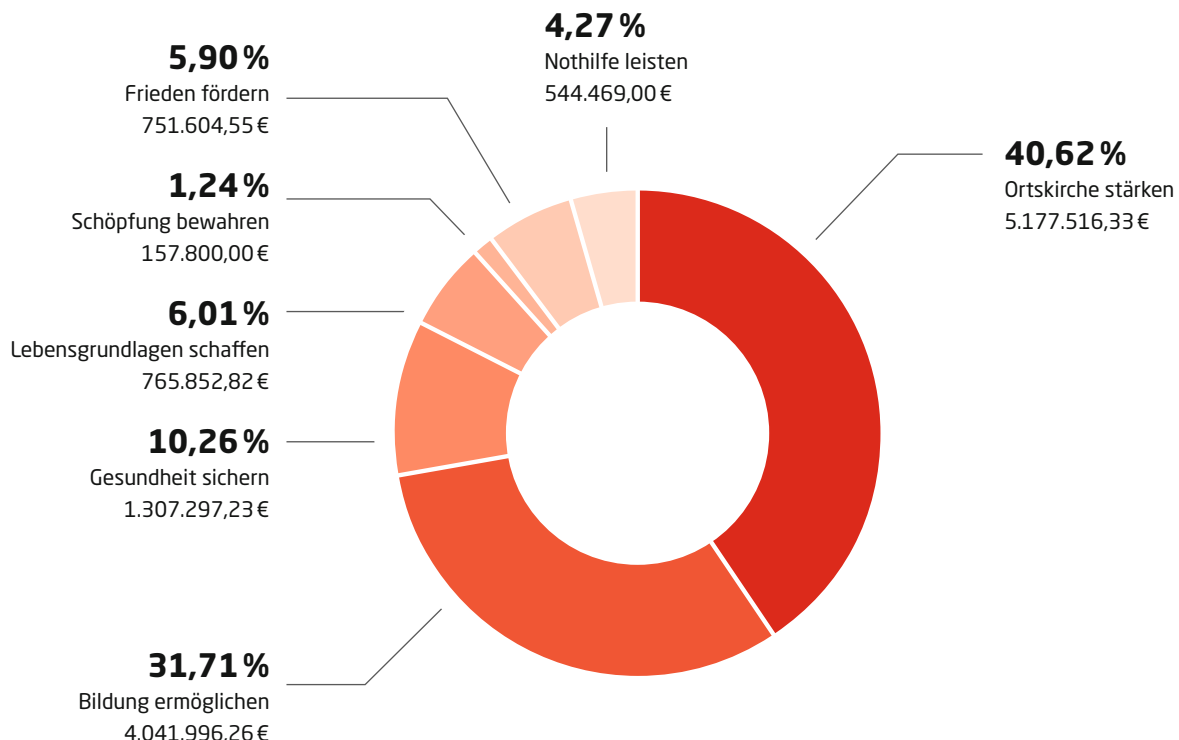


Susanne Lachenmayr

Langjährige Spenderin und Wegbegleiterin von missio

Bewilligte Projektmittel nach Kategorien

Gesamtsumme 12.746.536,19€



Die Bilanz

BILANZ ZUM 31.12.2016

		2016	2015
AKTIVA		in EURO	in EURO
A	Anlagevermögen		
	I. Software	213.421,00	
	II. Sachanlagen	8.600.253,33	
	III. Finanzanlagen	19.397.387,15	22.662.142,03
B	Umlaufvermögen		
	I. Forderungen	640.543,47	
	II. Sonstige Vermögensgegenstände	320.516,83	
	III. Kassenbestand, Bankguthaben	10.681.380,08	15.151.163,03
C	Rechnungsabgrenzungsposten		10.862,50
		39.872.375,60	37.824.167,56

PASSIVA			
A	Festkapital		250.000,00
B	Fonds für den satzungsgemäßen Auftrag zur Ausbildung		5.000.000,00
C	Noch nicht verwendete Spenden		20.506.427,38
D	Rückstellungen		3.243.688,30
E	Verbindlichkeiten		
	I. Projektmittelzusagen	1.346.393,03	
	II. Belastete Schenkungen	4.912.815,78	
	III. Sonstige Verbindlichkeiten	1.151.081,77	8.159.565,47
F	Rechnungsabgrenzungsposten		360,00
		39.872.375,60	37.824.167,56



Weiterlesen

Mehr Informationen zum Thema auf: www.missio.com/ueber-uns/jahresbericht

VERLAUF DES GESCHÄFTSJAHRES:

Im Gegensatz zum deutschlandweiten Trend für das Jahr 2016 konnten bei missio Spenden und Nachlässe gegenüber dem Vorjahr erhöht werden. Die Themen Flucht und Vertreibung, die Dürrekatastrophe in Äthiopien sowie deutlich höhere Spendeneinnahmen bei Stiftungsk Kooperationen und institutionellen Spendern haben dieses Ergebnis beeinflusst. Insgesamt betrugen Spenden, Kollekten und Zuwendungen im Geschäftsjahr TEUR 18.251 (Vorjahr TEUR 17.279). Gleichzeitig lag die durchschnittliche Spende (inkl. Großspenden) über dem Vorjahresniveau bei EUR 316 (Vorjahr EUR 295). Erträge aus Nachlässen und Schenkungen übertrafen das Vorjahresergebnis und lagen bei TEUR 6.123 (Vorjahr TEUR 5.904).

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ:

Die Software beinhaltet Systeme für das Rechnungswesen, für die Verwaltung von Spendern und Projekten und für das Bildungsformat „missio for life“. Entsprechend der Nutzungsdauer werden die Wirtschaftsgüter linear abgeschrieben.

Die Sachanlagen enthalten Grundstücke und Gebäude sowie die Geschäftsausstattung. Grundstücke und Gebäude, die durch Nachlässe oder Schenkungen unentgeltlich erworben werden, sind entweder nach Verkaufspreis, nach Verkehrswertgutachten oder nach hochgerechnetem Mietertrag aktiviert. Eine Abschreibung der Gebäude erfolgt nicht; stattdessen werden planmäßig Rückstellungen für Instandhaltungen gebildet.

In den Finanzanlagen des Anlagevermögens sind neben Wertpapieren auch Gesellschaftsanteile, beispielsweise an der missio Shop und Service GmbH, enthalten. Die Wertpapiere werden nach dem strengen Niederstwertprinzip ausgewiesen.

Im Umlaufvermögen sind u. a. Forderungen gegenüber den Diözesen der Freisinger Bischofskonferenz und dem Verband der Diözesen Deutschlands (VDD) enthalten. Die sonstigen Vermögensgegenstände enthalten Zinsansprüche aus Wertpapieren. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände wurden zu Nennwerten angesetzt. Aufgrund der Erhöhung der Finanzanlagen konnten die flüssigen Mittel gesenkt werden. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten sind mit ihren jeweiligen Nominalbeträgen angesetzt.

Der Ausweis der noch nicht verwendeten Spenden erfolgt gemäß der Stellungnahme des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IDW) zu „Besonderheiten der Rechnungslegung Spenden sammelnder Organisationen“ (IDW RS HFA 21). Maßgebliches Kriterium für die Ertragsrealisierung ist daher nicht die Vereinnahmung der Spende, sondern ihre satzungsgemäße Verwendung. Spenden werden deshalb bei Zufluss zunächst in einem gesonderten Passivposten „Noch nicht verwendete Spenden“ ausgewiesen. Dabei werden die Spenden entsprechend den steuerlichen Vorgaben zeitnah und satzungsgemäß verwendet.

Die Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten und sind mit ihrem nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbeträgen angesetzt. In den Rückstellungen sind durch interne Projektsitzung bewilligte, jedoch noch nicht vertraglich abgesicherte Projektmittelabflüsse enthalten. Außerdem bestehen Rückstellungen für Überstunden und Urlaub. Diese sind individuell je Mitarbeiter ermittelt. Zudem wurden Rückstellungen für Altlasten sowie notwendige Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden gebildet. Hierzu liegen Gutachten bzw. Kostenschätzungen vor.

Die Verbindlichkeiten sind mit ihren jeweiligen Rückzahlungsbeträgen passiviert. Die belasteten Schenkungen sind Darlehen, die missio langfristig zur Verfügung gestellt bekommt. Die Zinsen daraus verwendet missio zur Verwirklichung seines satzungsgemäßen Auftrags.

Beteiligung an der missio Shop und Service GmbH:

missio München hält eine Beteiligung in Höhe von 95% an der missio Shop und Service GmbH mit Sitz Pettenkoflerstraße 26 in 80336 München. Das Eigenkapital der Gesellschaft beträgt EUR 120.000; die Gesellschaft weist zum 31.12.2016 einen Jahresüberschuss von EUR 16.937,59 aus.

Geprüft und bestätigt:

Der Jahresabschluss, der Konzernabschluss sowie der Lagebericht von missio München sind vom Wirtschaftsprüfer Wolf Goppelt, Grünwald, in vollem, berufsmäßigem Umfang geprüft und am 20. April 2017 mit dem uneingeschränkten Prüfvermerk versehen worden.

Die Stiftung ecclesia mundi

Die **Stiftung ecclesia mundi** wurde im Jahr 2003 als Förderstiftung von missio gegründet. Sie ist eine Gemeinschaftsstiftung von Menschen und Institutionen, die sich für Weltkirche und Weltmission engagieren, und die sich zusammengeschlossen haben, um langfristige und wirkungsvolle Projekte in Afrika, Asien und Ozeanien zu unterstützen.

Die Stiftung hat sich auch im Jahr 2016 positiv weiterentwickelt. Hinzu kommen fünf Treuhandstiftungen, die unter ihrem Dach verwaltet werden. Im Jahr 2016 hat die Stiftung Projekte von missio von TEUR

331 unterstützt. Der Jahresabschluss 2016 wurde von Wirtschaftsprüfer Wolf Goppelt geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Das Finanzamt München, Abteilung Körperschaft, hat der Stiftung mit Schreiben vom 11. Januar 2017 einen Freistellungsbescheid für die Jahre 2013 bis 2015 erteilt. Darüber hinaus hat die Stiftung mit Schreiben vom 30. Dezember 2013 einen Feststellungsbescheid vom Finanzamt München, Abteilung Körperschaft, erhalten, wonach die Einhaltung der satzungsgemäßen Voraussetzungen gemäß Abgabenordnung bestätigt wird.

BILANZ ZUM 31.12.2016 (OHNE TREUHANDVERMÖGEN)

	2016	2015
AKTIVA	in EURO	in EURO
A Anlagevermögen	10.466.475,21	9.698.304,22
I. Sachanlagen	166.257,54	1,00
II. Finanzanlagen	10.300.217,67	9.698.303,22
B Umlaufvermögen	1.274.934,27	612.015,20
I. Sonstige Forderungen	121.290,24	136.219,26
II. Guthaben bei Kreditinstituten	1.153.644,03	475.795,94
	11.741.409,48	10.310.319,42
PASSIVA		
A Eigenkapital	10.618.309,48	9.339.219,52
I. Stiftungskapital	10.206.309,75	8.926.759,69
II. Ergebnisrücklage	142.459,83	130.281,56
III. Mittelvortrag	269.539,90	282.178,27
B Rückstellungen	1.500,00	1.500,00
C Stifterdarlehen	1.121.600,00	969.600,00
	11.741.409,48	10.310.319,52

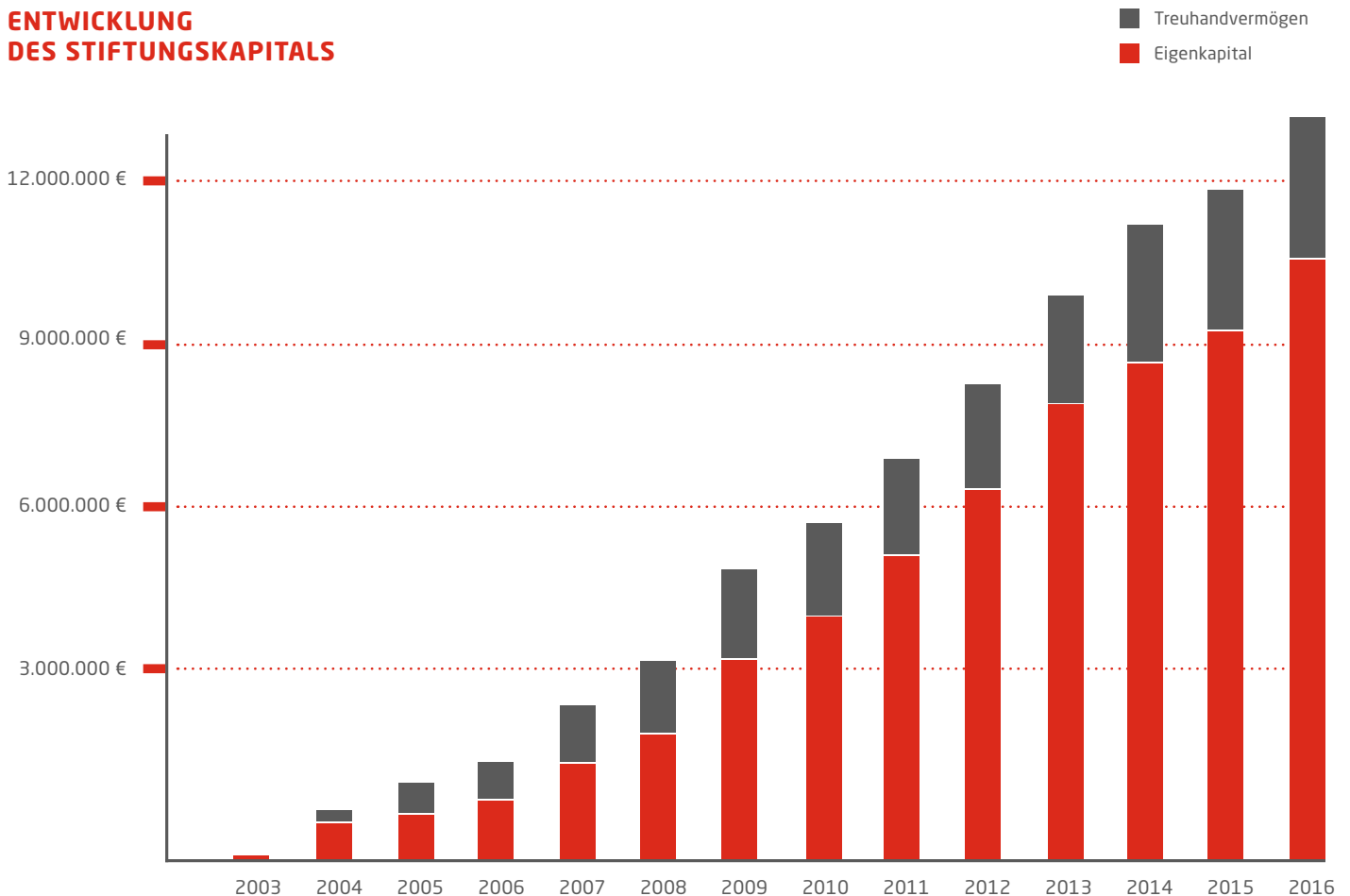
„Im Hause missio fühle ich mich zu Hause und möchte mich bedanken für die Gastfreundschaft und die Herzlichkeit. [...]



Hier spüre ich die Solidarität der Weltkirche ganz deutlich und es bleibt mir nur, meine Gebete zu versprechen. Vergelt's Gott!“

S.E. Bischof Kyrillos William
Bischof von Assiut/Ägypten

**ENTWICKLUNG
DES STIFTUNGSKAPITALS**



Angaben zur Mitgliederzahl

Gemäß unserer Satzung ist missio eine Mitgliederbewegung, die sich in besonderem Maße für die Verwirklichung des Missionsauftrages der Kirche einsetzt. Im Geschäftsjahr 2016 verzeichnete missio München 52.596 Mitglieder.

Organe von missio München

missio mit Sitz in München ist das offizielle Missionswerk der Katholischen Kirche im Bereich der Freisinger Bischofskonferenz. Nach unserer Satzung bestehen die Organe aus dem Zentralrat, dem Nationalrat, dem geschäftsführenden Vorstand sowie der Konferenz der Diözesandirektoren.

DER ZENTRALRAT

Im Rahmen der Selbstverwaltung der Körperschaft des öffentlichen Rechts legt der Zentralrat die strategischen und verwaltungspolitischen Grundentscheidungen zur Erreichung des Satzungszweckes der Körperschaft fest und überwacht die Umsetzung dieser Entscheidung. Dabei übt der Zentralrat Aufsicht über

den geschäftsführenden Vorstand aus. Außerdem hat der Zentralrat einen Personalausschuss und einen Finanzausschuss bestellt. Diese Ausschüsse haben zum einen die Aufgabe, die Entscheidungen des Zentralrates vorzubereiten, und zum anderen die Umsetzung der Beschlüsse des Zentralrates durch den geschäftsführenden Vorstand zu überwachen.

Die Mitglieder des Zentralrats sind ausschließlich ehrenamtlich tätig. Sie arbeiten unentgeltlich und ohne Aufwandsentschädigung.

GESCHÄFTSFÜHRENDER VORSTAND

Der geschäftsführende Vorstand ist der Präsident; er ist hauptberuflich bei missio beschäftigt. Ihm obliegt

Der Zentralrat

besteht aus dem Vorsitzenden und weiteren acht Mitgliedern:



**Erzbischof
von München und Freising**
Reinhard Kardinal Marx
(Vorsitzender des Zentralrats)



Weihbischof
Dr. Bernhard Haßlberger, München
(Stellvertretender Vorsitzender
des Zentralrats)



Weihbischof
Otto Georgens, Speyer



Domkapitular Prälat
Peter Hubbauer, Regensburg



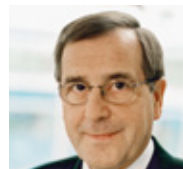
Bankdirektor i. R.
Roland Coulon, Altötting



Domkapitular
Christoph Warmuth, Würzburg



Bankvorstandsmitglied i. R.
Dr. Egbert Eisele, Gauting



Bankvorstandsmitglied i. R.
Dr. Peter Kahn, Diedorf



Amtsgerichtspräsident a. D.
Gerhard Zierl, München

die eigenverantwortliche operative Umsetzung der Satzungszwecke und der vom Zentralrat getroffenen Grundentscheidungen. Der Zentralrat hat auf Vorschlag des Präsidenten aus den Reihen der Abteilungsleiter einen Stellvertreter des Präsidenten bestellt. Der derzeitige Präsident ist wie bisher Mitglied des Domkapitels der Erzdiözese München und Freising und erhält daher keine Vergütung von missio. Die Erzdiözese München und Freising ist dem Präsidenten gegenüber in seiner Funktion als Präsident von missio München nicht weisungsberechtigt. Die Bezüge des Stellvertreters richten sich nach den tarifvertraglichen Regelungen des ABD und sind ausschließlich fix und dem Zentralrat bekannt. Auf eine Einzelveröffentlichung der Jahresgesamtbezüge

unter Nennung der einzelnen Funktionen des Leitungsorgans wird daher aus datenschutzrechtlichen Gründen verzichtet.

Zum Jahresende 2016 waren bei missio insgesamt 74 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hauptamtlich beschäftigt, davon 39 in Teilzeit. Die Eingruppierung liegt im Sekretariatsbereich zwischen den Entgeltbereichen (EG) 6 und 9 (30.492 bis 53.390 Euro Jahresarbeitnehmerbrutto), im Sachbearbeitungsbereich zwischen EG 9 und 11 (35.232 bis 64.156 Euro), im Referentenbereich zwischen EG 11 und 13 (41.120 bis 71.471 Euro) und im Abteilungsleiterbereich zwischen EG 13 und 15 (47.424 bis 83.798 Euro).

Geschäftsführender Vorstand



Präsident

Monsignore Wolfgang Huber



Stellvertreter des Präsidenten

Markus Müller

Leiter der Abteilung Service,
Personal und Finanzen

Abteilungsleitungen



Marketing

Sabine Schwab



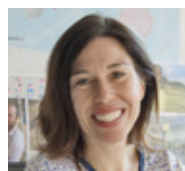
Bildung

Dr. Christian Mazenik



Ausland

Dr. Marie-Carin
von Gumpenberg



Kommunikation

Barbara Brustlein

Transparenz und Kontrolle

Als Spenden sammelnde Organisation verpflichtet sich missio München zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit den erhaltenen Spenden sowie zur Transparenz gegenüber Spendern, Stiftern, Unternehmern, kirchlichen Zuwendungsgebern und Projektpartnern. missio München hat dazu umfangreiche interne und externe Kontrollinstanzen, die den sorgfältigen, sparsamen und transparenten Umgang mit den erhaltenen Spenden überwachen.

GREMIEN

Der Zentralrat von missio München übt Aufsicht über den geschäftsführenden Vorstand aus. Seine Zusammensetzung und Aufgaben sind in der Satzung von missio geregelt: dazu zählen der Erlass einer Geschäftsordnung für den Geschäftsführenden Vorstand, die Prüfung der Bilanz und die Entlastung des geschäftsführenden Vorstands sowie die Festlegung der Höhe des Mitgliedsbeitrags. Der geschäftsführende Vorstand hat den Zentralrat über alle Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung vorab zu informieren. Hierzu besitzt der Zentralrat umfassendes Recht auf Auskunft und Akteneinsicht. Der Zentralrat kann lt. Satzung Ausschüsse bilden und einzelne Aufgaben auf diese übertragen. Derzeit bestehen ein Finanzausschuss und ein Personalausschuss, denen jeweils drei Mitglieder des Zentralrats angehören. An den Bilanzsitzungen sowohl des Zentralrats als auch des Finanzausschusses hat Wirtschaftsprüfer Wolf Goppelt teilgenommen.

INTERNE ORGANISATION

missio München verpflichtet sich zu einer klaren und effizienten Organisationsstruktur mit eindeutigen Zuständigkeiten, Verantwortungsbereichen und Zeichnungsberechtigungen. Für jeden Mitarbeiter werden Stellenbeschreibungen und Stellenbewertungen erstellt. Geschäftsverteilungsplan und Organigramm sichern strukturierte Tätigkeits- und Kompetenzbereiche. Verwaltungsaufgaben wurden dabei in der Abteilung Service, Personal und Finanzen gebündelt. Interne Regelungen zur Zusammenarbeit zwischen Präsident und Stellvertretung sowie zur Zeichnungsberechtigung stellen darüber hinaus das Vier-Augen-Prinzip und die Trennung von Anordnung und Vollzug sicher. Wirtschaftsprüfung und interne Revision überwachen die Einhaltung dieser Regelungen.

INTERNE REVISION

Die interne Revision ist direkt beim Präsidenten angebunden. Dieser bestimmt auch die Prüfungsschwerpunkte, die mit dem Wirtschaftsprüfer abgestimmt

sind. Es besteht daher nicht die Gefahr einer Kollision von Interessen.

RICHTLINIEN VERPFLICHTEN ZU EINER TRANSPARENTEN, SPARSAMEN UND WIRTSCHAFTLICHEN HAUSHALTSFÜHRUNG

Für die Projektvergaben bestehen detaillierte Richtlinien. Die Einhaltung dieser Richtlinien wird insbesondere durch die regelmäßige Berichterstattung über Projekte sichergestellt, an denen die gesamte Auslandsabteilung sowie der Präsident teilnehmen. Die betragslich höchsten Aufträge bei missio betreffen die Anlage von Geldern. Hierfür sind die Anlagerichtlinien maßgeblich. Diese gelten bei eigenen Anlagen sofort, bei Depots aus Nachlässen ebenfalls unverzüglich. Dabei wird ein finanzielles Engagement in Unternehmen und Staaten angestrebt, die sich ökologisch-nachhaltig und sozial-verantwortlich verhalten. Zur Steuerung und Überwachung des ethischen Investments hat missio zusammen mit der imug Beratungsgesellschaft für sozial-ökologische Innovationen mbH einen eigenen Nachhaltigkeitsfilter entwickelt.

Für das Bestellwesen gelten Einkaufs- und Bestellrichtlinien, die klare Vorgaben für die Angebotseinholung sowie für die Genehmigung vorgeben. Dabei werden die Vorgaben des kirchlichen Umweltmanagements beachtet. Leitlinien zur Korruptionsprävention haben das Ziel, Betrug und Korruption auf allen Ebenen der Arbeit im In- und Ausland zu vermeiden und zu bekämpfen. Darüber hinaus sollen die Leitlinien dazu beitragen, das Problem der Korruption in der kirchlichen Zusammenarbeit zu enttabuisieren. Als Ombudsmann wurde Abtpräses P. Jeremias Schröder OSB, bestellt.

Bei missio erfolgt die Eingruppierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausschließlich nach dem Arbeitsvertragsrecht der bayerischen (Erz-)Diözesen (ABD), das sich an den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) anlehnt. Darüber hinaus bestehen Gestellungsverträge mit Ordensgemeinschaften. Damit ist eine willkürliche oder überhöhte Arbeitsvergütung ausgeschlossen.

CONTROLLING

Als „Hüterin der Zahlen“ überwacht das Controlling (Abteilung Service, Personal und Finanzen) die Einhaltung der genehmigten Planungsrechnung mit Wirtschaftsplan, Stellenplan und Investitionsplan auf der Ebene der Kostenstelle, der Kostenart und des Kostenträgers. In den Monatsberichten werden Planabweichungen des Wirtschaftsjahres dargestellt und analysiert. Darüber

hinaus werden verschiedene Kennzahlen – z. B. bei der Spendeneinwerbung – ermittelt, die dann mit anderen Aktionen verglichen werden. Zum Controlling der Vergabe von Projektmitteln werden verschiedene Vergabekonten budgetiert und laufend überwacht. Planabweichungen bei den Verwaltungs- und Werbekosten werden monatlich je Kostenstelle und Abteilung überwacht. Damit hält das Controlling alle Daten von missio bereit, damit Präsidium und Abteilungen die Organisation mit ihren strategischen Zielen gut steuern können.

DATENSCHUTZ

Als Spenden sammelnde Organisation verpflichtet sich missio zum Datenschutz und zur Einhaltung gesetzlicher Vorgaben. Die dem Präsidium zugeordnete, unabhängige Datenschutzbeauftragte überwacht bei missio den Datenschutz und erstellt hierzu Berichte über wesentliche Prüfungsschwerpunkte.

WERBEMABNAHMEN VON MISSIO

Wir informieren in vielfältiger Weise unsere Spender, Stifter, Kooperationspartner und Ehrenamtliche regelmäßig über die Arbeit von missio München, beispielsweise mit unserem Mitgliedermagazin „missio magazin“ sowie der Zeitschrift „missio konkret“ für Bildungsverantwortliche. Neben persönlichen Informations- und Spendenbriefen laden wir zu Begegnungsveranstaltungen mit Projektpartnern ein. Zudem werben wir neue Spender mit Spendenbriefen oder auf öffentlichen Veranstaltungen wie Katholikentagen oder Pfarrfesten an. Insbesondere im Oktober zum Weltmissionssonntag – der weltweit größten Solidaritätsaktion von missio – bündeln wir unsere Aktivitäten und schalten in geringem Umfang Anzeigen und Beilagen in den Bistumszeitschriften im Bereich der Freisinger Bischofskonferenz. Gemeinsam mit den anderen MARMICK-Werken veranstalten wir für unsere Spender Informationsabende zu den Themen rund um Erben und Vererben. Bei einigen Spendenaktionen wurden wir dabei von der Agentur Steinrücke+ich mit Sitz in Köln unterstützt. Erfolgsabhängige Vergütungen für die Durchführung von Spendenmaßnahmen

werden nicht bezahlt, Telefon- oder Haus-türwerbung durch externe Dienstleister wurden nicht durchgeführt. Alle Maßnahmen sind eng aufeinander abgestimmt und dienen einer effizienten Spenderbindung und -gewinnung. Es bleibt grundsätzlich unser Anliegen, die Ausgaben der Marketing-abteilung so gering wie möglich zu halten.

GEPRÜFT UND BESTÄTIGT

missio München erstellt auf freiwilliger Basis gemäß den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches für Kaufleute (§ 238 ff. HGB) sowie für Kapitalgesellschaften betreffend den Jahresabschluss (§ 264 ff. HGB) soweit sinnvoll angewandt. Ebenso werden die Rechnungslegungsstandards des Instituts der Wirtschaftsprüfer für Spenden sammelnde Organisationen (IDW RS HFA 21) berücksichtigt. Der Jahresabschluss und Lagebericht sowie Konzernabschluss 2016 ist von Wolf Goppelt, Wirtschaftsprüfer, geprüft und am 20. April 2017 mit dem uneingeschränkten Prüfungsvermerk versehen worden. Gemäß den Prüfungsrichtlinien für die Jahresabschlussprüfung von kirchlichen Einrichtungen (in der Fassung des Beschlusses der Vollversammlung des Verbandes der Diözesen Deutschlands vom 22. Juni 2009) wurde der Prüfungsauftrag erweitert um die Prüfung der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung sowie die Darstellung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Der Wirtschaftsprüfer hat auch insoweit uneingeschränkt bestätigt.

ÜBERWACHUNG DER VERWALTUNGS- UND WERBEKOSTEN

missio wendet zur Berechnung der Verwaltungs- und Werbekosten die Leitlinien des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) an.

Für die Berechnung der Werbe- und Verwaltungskosten im Jahr 2016 sind die Aufwendungen der Vermögensverwaltung und des Betriebs gewerblicher Art nicht eingeflossen, da die Erträge dieser Bereiche die jeweiligen Aufwendungen überstiegen. Wie in den Vorjahren mussten daher keine Spendengelder zu ihrer Finanzierung verwendet werden.



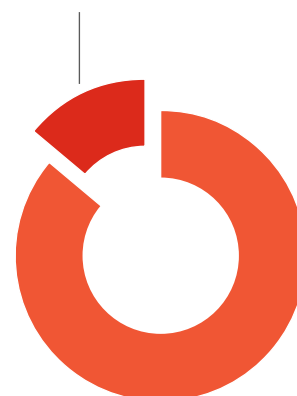
Seit

1992

wird missio München das Spendensiegel zuerkannt und seither ununterbrochen im Rahmen der jährlichen Prüfung verlängert.

Mit Prüfbericht vom 08.12.2016 hat das DZI die Gültigkeit des Spendensiegels für missio bis Ende 2017 bescheinigt.

14%
Werbung und Verwaltung



86%
Unmittelbarer Satzungszweck

WIR SAGEN DANKE

Unsere Arbeit wäre nicht möglich ohne die Unterstützung unserer Spender und Förderer, ohne die uns verbundenen Stiftungen, Vereine, Gemeinden und Unternehmen. Wir freuen uns über jeden, der die Arbeit von missio mitträgt, sei es einmalig oder über viele Jahre hinweg, mit einer kleinen Summe oder einer groß angelegten Förderung. Jede Spende hilft uns, im Sinne des Evangeliums tätig zu werden, in der Welt wie daheim in Bayern. Vielen gilt für das Jahr 2016 unser Dank. Exemplarisch stellen wir Ihnen zehn dieser Menschen und Organisationen vor.



EINE GEMEINDE MIT GROSSEM HERZ

Bei einer Spenderreise auf die Philippinen konnte Pfarrer Klaus Stahlschmidt erleben, wie Fördergelder Zukunft schaffen: Seit vielen Jahren engagiert sich seine Münchner Gemeinde „Leiden Christi“ für die Philippinen. Vor allem Kinderprojekte und Katastrophenhilfe sind ihnen wichtig. Ein großes Herz zeigte die Pfarrei auch für die Menschen, die unter dem Krieg in Syrien oder der Dürre in Ostafrika leiden. Wir sind froh über dieses wohlthätige Engagement und sagen „Danke“.



STIFTERIN UND SPENDERIN

„Wenn’s mir gut geht, kann ich doch denen helfen, die etwas brauchen“, sagt Luise Pflenderer aus München. In früheren Jahren organisierte sie Spendenbasare für Menschen in Afrika. Heuer unterstützte die 95-jährige unter anderem in großzügiger Weise mehrere missio-Projekte in Afrika, Asien und Ozeanien. Wir bedanken uns mit einem herzlichen „Vergelt’s Gott!“ bei Frau Pflenderer und den vielen anderen Wohltätern, die unsere Arbeit ermöglichen.



STERNSTUNDEN FÜR MISSIO

Mit Bildung den Teufelskreis der Armut durchbrechen – darin wird der missio-Projektpartner Bischof Paul Maipan aus Indien von „Sternstunden“, der Benefizaktion des Bayerischen Rundfunks, unterstützt. Am 1. Juni überreichte ihm Projektpatin und TV-Moderatorin Uschi Dämmrich von Lutitz gemeinsam mit Marianne Lüddeckens vom Sternstunden e.V. 87.013 Euro für den Bau einer Schule für Kinder aus den ärmsten Familien in Khamman. Danke!



SPENDEN STATT GESCHENKE

81 Jahre ist Pfarrer Ludwig Hihler aus Meitingen bei Augsburg im Jahr 2016 geworden. Und hat seinen Geburtstag in den Dienst anderer gestellt: Statt Geschenken wünschte sich der Seelsorger im Ruhestand lieber Spenden für die Solidaritätsaktion „PRIM – Priester helfen einander in der Mission“. Seinen Brüdern auf der Welt will er zur Seite stehen und „helfen, wo es besonders brennt“. Wir sind sehr dankbar für soviel gelebte Solidarität.



BACKEN FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Die Pfarreiengemeinschaft Bodenwöhr im Landkreis Schwandorf/Oberpfalz hat sich entschlossen, die Ausbildung von Katechisten zu ihrem Anliegen zu machen und ein entsprechendes Projekt in Burkina Faso zu unterstützen. Neben diversen Initiativen wurden auch selbstgebackene Kuchen nach dem Gottesdienst verkauft, die reißenden Absatz fanden. Das ist gelebter Glaube, der uns sehr freut: Wir danken der gesamten Gemeinschaft und Pfarrer Johann Trescher für ihren wertvollen Einsatz.



EHRENAMTLICH FÜR'S MISSIO-MAGAZIN

Zum Beispiel Marlene Fechter: Seit 40 Jahren bringt die Schwäbin das missio-Magazin zu den Lesern. Sie ist damit eine von 800 ehrenamtlichen Austrägern, die diesen Dienst sechs Mal im Jahr übernehmen. Einigen von ihnen konnten wir 2016 beim Tag der offenen Tür persönlich danken. Doch unsere Anerkennung gilt natürlich allen Austrägern. Ohne sie käme unsere Hauszeitschrift nicht regelmäßig und zuverlässig in den Diözesen in Bayern und Speyer an: Ein herzliches „Vergelt's Gott“ dafür!



KOLLEKTE ZUR LEONHARDI-WALLFAHRT

Beim traditionellen Leonhardi-Fest im oberbayerischen Siegersbrunn setzten Pfarrer Toni Wolf und die Pfarrgemeinde auch einen starken weltkirchlichen Akzent. Die gesamte Kollekte des Festgottesdienstes ging an ein missio-Projekt im Libanon. Dort erhalten Familien, die aus dem Irak oder aus Syrien geflohen sind, wertvolle Hilfe. Insgesamt kamen bei dieser Aktion 3.720,18 Euro zusammen. Über diese großherzige Unterstützung freuen wir uns bei missio sehr und sagen Danke dafür.



SCHÜLER LAUFEN FÜR DIE GUTE SACHE

Die Münchner Salvator-Mädchenrealschule fördert seit Jahren missio-Projekte für Jugendliche. Die Schülerinnen denken sich Aktionen aus, mit denen sie das von ihnen favorisierte Projekt unterstützen. Im Jahr 2016 wurde ein Spendenlauf veranstaltet, um Mädchen aus armen Familien in Tansania eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Wir danken der Salvator-Realschule und der Lehrerin Luise Schleicher für ihr kontinuierliches Engagement.



CLUB DER GUTEN HOFFNUNG

Stellvertretend für viele engagierte Unternehmer bedanken wir uns dieses Jahr bei der Firma Weidmüller und dem Team um Dr. Eberhard Niggemann. Gemeinsam besuchten wir missio-Projektpartner in Tansania. Zur Förderung der lokalen Berufsschule begann im Jahr 2016 der Aufbau eines Lehrgangs „Regenerative Energien“ unter Einsatz aller Förderdimensionen: finanziell, materiell, Know-how-Transfer. Beispielhafte, effektive Hilfe zur Selbsthilfe. DANKE!



PAPST BENEDIKT XVI. SPENDET

Der emeritierte Papst Benedikt XVI. hat 2016 eine Delegation unter der Leitung von missio-Präsident Wolfgang Huber empfangen. Dabei würdigte er die Arbeit des katholischen Hilfswerks und spendete zugleich 35.000 Euro für Projekte in Afrika, vor allem für die Ausbildung von Katechisten. Benedikt XVI. war in seiner Zeit als Erzbischof von München und Freising Zentralratsvorsitzender von missio München. Ihm gilt unser besonderer Dank.

missio ist das Internationale Katholische Missionswerk mit Sitz in München. Als Päpstliches Missionswerk fördern wir das Wirken der Ortskirchen weltweit und stehen an der Seite der Ärmsten. 2016 haben wir 1.084 Projekte in 54 Ländern unterstützt. Wir ermöglichen über die Kontinente hinweg Begegnung und verstehen uns als eine Gemeinschaft, die einander durch die Vielfalt und Tiefe gelebten Glaubens bereichert. Die für einander in einer globalisierten Welt solidarisch einsteht und im Gebet verbunden ist. Unsere Arbeit wirkt durch das Vertrauen in Gott. Weil wir wissen, dass durch ihn die Welt zu einem besseren Ort werden kann.

Bitte helfen Sie uns dabei.

missio

Internationales Katholisches Missionswerk | Ludwig Missionsverein KdöR
Pettenkoferstraße 26-28 | 80336 München | DEUTSCHLAND
Tel. +49 (0)89 51 62-0, info@missio.de, www.missio.com

Spendenkonto: LIGA-Bank München

IBAN: DE96 7509 0300 0800 0800 04 BIC: GENODEF1M05

missio